

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

68 (22.3.1927)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Wochensunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P., Restline 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Radel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: des Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Die Abrüstungsfrage

### Vorbereitender Ausschuss für die Abrüstungskonferenz

Genf, 21. März. Bei der Eröffnung der dritten Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz führt der Präsident, der holländische Gesandte in Paris, Van Don, aus, daß diese Tagung auf einem positiven, einfachen und verständlichen Ergebnis gelanget werden müsse. Wenn im Ausschuss, was er im Augenblick bewirke, irgendjemand gegen die Erreichung dieses Zieles sei, so möge er das offen bekennen und die schwere Verantwortung dafür auf sich nehmen. London erklärte dann, daß der Begriff Abrüstung im letzten Zeitpunkt Hoffnungen wecke, die nicht verwirklicht werden können, weshalb der Nachdruck auf die Serabstimmung der Rüstungen gelegt werden müsse. Es sei unzulässig, daß die Möglichkeit bewaffneter Abwehr jedem Staat für den Fall eines Angriffes erhalten bleiben müsse, sobald die Abrüstung selbst nur schrittweise und nach und nach erreicht werden könne. Die erste Aufgabe müsse sein, dem verhängnisvollen Wettlauf Einhalt zu gebieten. Wir haben, so erklärte er, eine allgemein gültige Konvention im Auge, die, wie wir hoffen, auch von der Sowjetregierung und durch andere Staaten, die dem Völkerbund nicht angeschlossen sind, unterzeichnet wird. Nach dem Präsidenten London erwiderte der englische Delegierte Lord Robert Cecil das Wort. Auf Grund der vorliegenden Berichte äußerte Cecil die Ansicht, daß bereits grundräßig über 5 Punkte ein Einverständnis erzielt sei und zwar darüber, daß die Land-, Luft- und Seebestellung als gemeinsames Problem behandelt werden sollen, daß die Herabsetzung der Rüstungen auf die Friedensbedingungen beschränkt bleiben soll, daß gewisse Sicherheitsmaßnahmen werden müssen, das hinsichtlich der Landrüstungen nur noch begriffsmäßige Unterschiede bestehen, und daß in gewissem Sinne das Budget als Vergleichsmaßstab in Frage kommt.

Lord Robert Cecil betonte im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen, daß sich niemand den Abrüstungsverpflichtungen aus Artikel 8 des Völkerbundespaktes entziehen wolle. Der italienische Delegierte erinnerte an die in Italien sofort nach Kriegsende vollzogene Abrüstung und betonte, diese Abrüstung sei in Italien in so großem Umfange vorgenommen worden, daß Italien heute gegenüber anderen Ländern in einer unterlegenen Stellung sich befinde. Andere Länder hätten dagegen sofort nach dem Kriege mit der Neurrüstung begonnen. Unter Berücksichtigung dieser beiden Tatsachen müsse man also das Abrüstungswort mit einer Revision der Rüstungen und nicht mit einer Stabilisierung der jetzigen Rüstungsverhältnisse begreifen. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag nachmittags angelegt, in der Graf Bernstorff eine längere, grundsätzliche Erklärung zur Abrüstungsfrage abgeben wird.

### Englische „Abrüstung“ in der Praxis

Im Unterhaus wurden Anträge eines Mitgliedes der Arbeiterpartei, den Etat für das Marinepersonal heranzuziehen und die Abschaffung aller U-Boote und die Einschränkung des Tonneneinsatzes der Kreuzer auf 5000 Tonnenn anfangs der im Bahingtoner Vertrag vorgesehene 10000 Tonnenn durchzuführen, mit 231 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Der Erste Lord der Admiralität wandte sich gegen die Resolution, daß die Konventionen gegen den Frieden seien und einen neuen Rüstungswettbewerb begünstigen. Unter der Voraussetzung, daß auf die völlig eigenartige Stellung Großbritanniens, dessen Leben von der Freiheit der Meere abhängt, Rücksicht genommen werde, werde Großbritannien auf der Konferenz bereit sein, alle Vorschläge zur Einschränkung der Rüstungen zu prüfen, die für andere Mächte annehmbar seien mit dem ausdrücklichen Wunsch nach einer Einigung.

## Warum Konfordat?

Im Verlaufe der Debatte über den Haushalt des Reichsinnenministeriums hat auch die Frage eines Konfordats eine Rolle gespielt, ohne daß sich über den Stand der tatsächlich geführten Verhandlungen Klarheit herrschen würde. Auch der sozialdemokratische Redner machte über die Angelegenheit einige zurückhaltende Bemerkungen, die vom Zentrum mit Genehmigung zur Kenntnis genommen wurden. Aber das soll und darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Konfordatsfrage Zentrum und Sozialdemokratie an den entgegengesetzten Enden des Laues ziehen. Diese Gegensatz der Sozialdemokratie zum Konfordat entspringt keiner feindseligen Gesinnung gegen die katholische Kirche oder gar gegen die katholische Weltanschauung. Die Sozialdemokratie denkt auch nicht daran, sich in der Konfordatsfrage zu irgendwelchen überlebten Kulturkampfstritten, wie sie von evangelischer Seite bereits wieder munter geübt werden, hinziehen zu lassen. Aber gerade weil die Sozialdemokratie die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Schwierigkeiten der Zeit nicht noch durch einen völlig überflüssigen und bedenklichen Kulturkampf in bedenklicher Weise erschweren möchte, darf sie dem Zentrum keinen Zweifel darüber lassen, daß sie für irgend ein Konfordat nicht zu haben ist.

Durch ein Konfordat will die katholische Kirche Sicherungen und möglichst auch Verbesserungen ihrer kirchlichen politischen Situation über die Weimarer Verfassung hinaus erreichen. Gelingt es, die wichtigsten kirchenrechtlichen Fragen und — was noch viel bedeutender wäre — auch die schulpolitischen Kardinalfragen der Gegenwart in einem Konfordat zu regeln, so wäre damit die deutsche Schulgesetzgebung und Verwaltung in gefährlichster Weise in Festseln geschlagen. Durch das Konfordat sollen Kirchen- und Schulfragen vertraglich mit dem Vatikan in Rom, also international geregelt werden. Jede deutsche Maßnahme auf diesen Gebieten würde also stets zuerst danach untersucht werden, ob sie auch mit der internationalen Vereinbarung des Konfordats in Einklang zu bringen ist. Zwar würden die einzelnen Bestimmungen des Konfordats vorichtig gefaßt werden, man würde sich wahrscheinlich bemühen, möglichst nur Bestimmungen der Weimarer Verfassung in gleichem oder ähnlichem Wortlaut in das Konfordat hineinzuschreiben. Aber wenn es sich wirklich nur um die Verfassungsbestimmungen handelte, so wäre das Konfordat überflüssig, denn wir müßten es uns doch höchst verbiten, daß irgend eine Partei die Sicherungen der Verfassung durch das deutsche Volk nicht für genügend erachtet und sich eine Rückversicherung über eine außerdeutsche Instanz, über Rom, zu verschaffen sucht. Oder es handelt sich nicht nur um die Verfassungsbestimmungen, also selbstverständlich um mehr, als die Weimarer Verfassung auf kirchen- und schulpolitischem Gebiet festgelegt hat; denn ist das Konfordat nicht nur überflüssig, sondern in höchstem Maße gefährlich.

Bayern hat mit der Selbstverständlichkeit, mit der es Separatrechte für sich in Anspruch nimmt, auch bereits seit langem sein Konfordat. Aber damit, daß Bayern sich dazu hergab, hat es noch kein neues Recht geschaffen, sondern es hat zu seinem vielen verfassungswidrigen Unrecht ein neues hinzugefügt. Bei der vorwiegend katholischen und ausschließlich partikularistischen Tendenz der bayerischen Regierung und der Schwäche der Reichsregierung gegenüber bayerischer Selbstherrlichkeit besteht das verfassungswidrige bayerische Konfordat nun einmal, aber es ist damit außer in Bayern noch nicht anerkannt. Die übrigen Länder werden sich hoffentlich hüten, dem bayerischen Beispiel zu folgen. Ebenso wenig darf sich das Reich darauf einlassen, daß immer dann vom Zentrum in den Vordergrund geschoben wird, wenn es sich um Wünsche handelt, die von der Mehrzahl der Länder nicht erfüllt werden würden. Das Zentrum beruft sich aber stets ebenso schnell auf die territorialen und einzelstaatlichen Gelegenheiten, die gewissenhaft geachtet werden müßten — wie das auch der Zentrumsredner zur Frage der Reichseinheit wieder ausgiebig getan hat — wenn es mit dem Föderalismus besser vorwärts zu kommen hofft.

Die Religionsgesellschaften haben nach der Weimarer Reichsverfassung die größte Selbständigkeit und Freiheit; diese gemäß der Verfassung zu wahren wird auch die Sozialdemokratie stets bereit sein. Darüber hinaus eine neue, über die Weimarer Verfassung hinausgehende internationale Sicherung der Kirche durch Staatsvertrag zu schaffen, liegt fern Grund vor. Das deutsche Schulwesen muß durch rein deutsche Schulgesetze die rechtliche Sicherung erhalten, die ihm noch fehlt.

## Der italienisch-jugoslawische Konflikt

### Militärische Vorbereitungen

WTB, Budapest, 22. März. Aus Agrar werden militärische Vorbereitungen der Italiener längs der jugoslawischen Grenze gemeldet. In Pola sei eine neue Militärflugstation angelegt worden, und mehrere italienische Militärflugzeuge patrouillieren die südslawische Küste ab. Das 11. Bergjäger-Regiment sei an die Grenze verlegt worden. Die italienischen Grenzjäger in Fiume, St. Petez und Andra seien um einige Bataillone verstärkt worden.

man aus allerhand Prestigegründen Strejemann das Verdienst für eine Einberufung des Völkerbundes nicht überlassen möchte.

### Ein Zwischenfall in der Stupschina-Sitzung

Belgrad, 21. März. In der heutigen Sitzung der Stupschina erklärte der ehemalige Außenminister Trumbitsch (Kroatische Föderation) zum italienisch-jugoslawischen Konflikt, die Italiener seien in ihrer Politik Jugoslawien gegenüber niemals aufrichtig gewesen. Auch während des Weltkrieges, als sie Verbündete Serbiens waren, hätten sie sich nicht charaktervoll benommen. Wenn die Italiener ihre gegenwärtige Politik fortsetzen, so werde eines Tages an der Adriaküste neben Italien Jugoslawien und Albanien noch ein vierter Staat erscheinen und dies würden die Italiener bereuen.

Belgrad, 22. März. (Funkdienst.) Im Verlaufe der Besprechungen rief der Abgeordnete der Opposition Wüder nach der Diplomatentage des Parlaments gerichtet: „Der jugoslawische Gesandte in Rom mußte Italien schon längst verlassen. Der italienische Botschafter aber ist immer noch hier als Chef einer arabischen Spionagebande. Die ganze Welt weiß das.“ Der Präsident der Stupschina schloß den Abgeordneten Wüder zunächst aus dem Hause aus und verteilte dann die Sitzung, indem er gleichzeitig den Zwischenfall als „unwürdig“ bezeichnete. In der neuen Sitzung erklärte der jugoslawische Außenminister: Die förmliche Regierung behauptet, daß ein Abgeordneter sich soweit verhalten konnte, in diesem Hause einen Vertreter einer fremden Macht zu beleidigen.“ Im weiteren Verlauf der Debatte über die Außenpolitik wurde Italien von den verschiedensten Rednern scharf angegriffen. Die Angriffe richteten sich insbesondere auch gegen die Politik des früheren Außenministers Rinschitsch, der sich während seiner Amtszeit, trotz aller Enttäuschungen, immer wieder Italien zuwandte. Der frühere Außenminister Trumbitsch forderte im Verlaufe der Diskussion u. a. eine weitaus freundschaftlichere Haltung gegenüber Deutschland als bisher.

### Deutschland und der Baltikonflikt

WTB, Berlin, 21. März. Wie die Blätter erfahren, stellt sich die Meinung, daß Botschafter v. Böhm gefahren sei Verstoß gewesen sei, um wegen der Einberufung des Völkerbundes in dem Baltikonflikt zu unterhandeln, als ein Versuch dar, Deutschland außerdem das deutsche Kaiserreich in die Angelegenheit einzubeziehen. Botschafter v. Böhm habe weder durch eine Anregung noch durch eine Anfrage in dieser Beziehung die Initiative ergriffen.

Berlin, 22. März. Der italienische Botschafter stante gefahren abend Dr. Strejemann einen Besuch ab. Wie der „Berl. Volkszeitung“ hört, hat der Botschafter im Anschluß an die der Reichsregierung am Samstag überreichten italienischen Albaniennotote dem Außenminister das angekündigte ausführliche Material in der Form eines Note-Memoires überreicht. Der deutsche Botschafter in Rom, von Neurath, wird heute in Berlin erwartet.

### Die Haltung Frankreichs

Paris, 21. März. (Eig. Draht.) Eigentümlicherweise steht man hier einer Intervention des Völkerbundes im gegenwärtigen italienisch-jugoslawischen Konflikt mit schlichtem Widerstreben gegenüber und erhofft eine Klärung auf diplomatischem Wege. Der Grund hierfür mag daran liegen, daß

eine Reihe von Abstrichen vorzunehmen. Ferner sollen in den Etat eingeseht werden, die Ausgaben für eine Verbesserung der Kleinstrenten für die Erhöhung der Zuwahldentente.

Es handelt sich selbstverständlich auch hierbei, wie es sich für den Bürgerblock ziemt, um ganz unangelegende Mittel. Alle anderen dringenden Ausgaben, d. h. die Erhöhung der Beamtenbeholdungen, die Aufbesserung der Kreisbeschäftigtenlöhne und die Veranschlagung der Liquidationsausgaben, d. h. mit anderen Worten, die im Rahmen des Veranschlagtes behandelt werden. Die auf die lange Bank geschoben werden. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt hierzu zwar, daß die Regierung eine entscheidende Erklärung in dem Sinne abgeben wird, daß sie die jetzt fortfallenden Ausgaben in der Gestalt eines Nachtragsetats für 1927 anfordern wird und zwar selbst auf die Gefahr hin, daß eine förmliche Deklana dafür nicht vorhanden sein sollte. Aber was hat die Bürgerblockregierung nicht schon alles erklärt. — Und was hat sie gehalten?

## Die Regierungstunft des Bürgerblocks

Berlin, 22. März. (Funkdienst.) Das Reichsabinett befahte sich u. a. am Montag abend mit der Bilanzierung des Etats. Die hierüber vorliegenden Meldungen besagen, daß auch jetzt ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt wurde. Man plant zunächst, das im Etat vorgesehene Konalprogramm noch einmal einer genaueren Revision zu unterziehen und möglichst starke Streichungen vorzunehmen. Der Ausgleich soll also auf Kosten der Sozialpolitik erfolgen. Laut „Täglicher Rundschau“ sollen die am Montag gefaßten interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über den Ausgleich des Voranschlags zu einer gewissen Verständigung geführt haben, von der heute dem Steuerzuschuß des Reichsstaates Mitteluna gemacht werden soll. Darnach hat man sich entschlossen, im Etat

### Kein Aufwertungs-Volksbegehren

Berlin, 21. März. Der Reichsinnenminister hat auf Beschluss der Reichsregierung den von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-Geschädigten- und Mietersorganisationen gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zum ersten Mal abgelehnt. Nach der Reichsverfassung kann über Volksbegehren nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen. Damit ist auch ein Volksbegehren für Abgabe eines Beschlusses ausgeschlossen.

Diejenigen Volksteile, die sich bei den Wahlen von den Deutschnationalen auf Grund deren Versprechungen in der Aufwertungsfrage als Stimmvieh haben benutzen lassen, werden sich über diese Nachricht wohl nicht sehr freuen.

### Sozialdemokratischer Wahlerfolg im Burgenland

Wien, 21. März. (Eig. Draht.) Am Sonntag fanden im Burgenland die Gemeindevahlen statt, denen angesichts der bevorstehenden Wahlen des Nationalrats eine besondere Bedeutung zukommt, zumal das Burgenland seiner großen Mehrheit nach von Kleinbauern bewohnt ist. Bis hierher haben die Sozialdemokraten einen großen Erfolg zu verzeichnen. In den beiden größten Städten des Burgenlandes, der Hauptstadt Eisenstadt und in Sauerbrunn, wo bisher Bürgerliche und Sozialdemokraten gleichstimmig waren, haben die Sozialdemokraten die Mehrheit erobert. In den kleineren Städten und Dörfern haben sie ebenfalls überall an Stimmen gewonnen, vielfach sogar ihre Stimmzahl verdoppelt. Außer zahlreichen kleinen Gemeinden, wo die Sozialdemokraten bisher schon die Mehrheit hatten und daher den Bürgermeister stellten, sind noch mehrere neue Gemeinden erobert worden, jedoch nach den bisherigen Feststellungen acht neue sozialdemokratische Bürgermeister in Frage kommen. Besonders erfreulich ist der sozialdemokratische Sieg in den Gemeinden Pörsbach und Hattendorf, wo vor einiger Zeit der bekannte Frontkämpferüberfall auf den Schulbund stattfand. Auch in Pörsbach wird künftig ein sozialdemokratischer Bürgermeister sein, während in Hattendorf, wo die Sozialdemokraten schon bisher den Bürgermeister stellten, die Wähler der Sozialdemokraten mehr als 100 neue Stimmen abgegeben haben. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich groß, sie schwankt zwischen 90 und 95 Prozent.

Wien, 22. März. (Funkdienst.) Die endgültigen Wahlergebnisse im Burgenland stellen sich für die Sozialdemokratie auf 47 702, für die Bürgerlichen Parteien auf 70 933 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben bei den letzten Wahlen 12 Prozent gewonnen. Die Sozialdemokratie stellt nach dem neuen Wahlergebnis in 64 Gemeinden den Bürgermeister, statt in 45 bei den letzten Wahlen.

### Rundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Freiburg, 19. März. Zu einer eindrucksvollen Demonstration schickte sich heute abend die republikanische Rundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der städtischen Festhalle. Mehrere tausend Besucher füllten den Raum, um den Worten des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas und des Reichsbannerführers Dr. Wirth zu lauschen. „Wir benötigen das Reichsbanner“, so führte Dr. Haas aus, „um die Staatsfreiheit der rechtsgerichteten Organisationen wie „Stahlhelm“ usw. im Reine zu erlösen“. Das Verbotnis zur Revolution im Reine gehört auch zu den Aufgaben des Reichsbanners. Wenn die jetzige Regierungskolonisation da und dort Zustimmung erzeugt habe, so möge man doch nicht vergessen, daß eine Regierungskolonisation vorübergehend sei, über ihr stünde der einigende Gedanke an die republikanische Staatsform. Dr. Wirth kam auf seine abendliche Haltung zur neuen Reichsregierung zu sprechen. Er betonte, es sei ihm eine innere Unmöglichkeit gewesen, für eine Regierung zu stimmen, die den wichtigen Posten des Innenministers mit einem Gegner der Republik, mit Herrn v. Reubell, besetzt habe. Dr. Wirth fuhr fort, das Reichsbanner könne für sich in Anspruch nehmen, nicht nur die Republik zu stützen, sondern auch an der Verbesserung mit anderen Staaten erfolgreich mitzuarbeiten zu haben. Die Vereinigung Deutschlands in weltpolitische Abenteuer müsse das Reichsbanner ablehnen, eine der nächsten Aufgaben desselben müßte die Vertreibung der reaktionären Parteien aus den Ministerien sein. — Nach Beendigung der Ansprachen zogen die Mitglieder des Reichsbanners zum Friedrich-Ebert-Platz, wo sich der Zug auflöste.

### Vom Kriegsschauplatz in China Schanghai gefallen?

Schanghai, 21. März. Die Sibirer sind in die chinesische Stadt von Schanghai eingedrungen. Der Kommandeur der Sibirertruppen in Schanghai hat sich in die französische Konzession geflüchtet. Die Sibirertruppen haben sich an 15. März nordwestlich von Schanghai eingenommen und dadurch die Eisenbahnlinie Schanghai-Kangning abgeschnitten. — Der Generalkrieg hat begonnen.

Schanghai, 21. März. Soeben wurde in Schanghai der Weltkriegsbeginn erklärt. Es sind noch leichte Kämpfe zwischen den japanischen Truppen und den Nationalisten mit erheblichen japanischen Verlusten statt. Innerhalb der Niederlassungen wurde eine Anzahl radikaler Propagandisten verhaftet. Am Generalkrieg beteiligen sich jetzt 100 000 Mann.

London, 22. März. (Funkdienst.) Am Montag nachmittags sind in Schanghai neue englische Truppen entsandt worden. Auf Grund der hier vorliegenden Meldungen ist anzunehmen, daß die Sibirerarmee völlig Herr der Lage ist. Weiter meldet, daß eine in der Nähe von Schanghai stehende, etwa 10 000 Mann starke Truppe der Nordarmee zu den Nationalisten übergegangen ist.

### Schandaten der Soldateska

Schanghai, 22. März. (Reuter.) In der chinesischen Stadt leben ungefähr 150 000 Mann der Kantontuppen plündernd umher. Es soll eine wahre Schreckensherrschaft bestehen. Die Räumung Kantons durch ausländische Truppen und Kinder hat bei Tagesanbruch begonnen.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 21. März. (Eig. Draht.) Der Reichstag beendete am Montag die

#### zweite Beratung des Reichsinnenetats.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Rosenfeld brachte eine haarträubende Landesverrats-Untersuchung vor, um den Reichsinnenminister wegen Einreisen von ausländischen Journalisten Untersuchung wegen Landesverrats einleitet worden, weil er, der im Nachrichtenamt zweier außerdeutscher Länder tätig ist, etwas veröffentlicht hat, wo auf den betreffenden Schriftstücken auch ein deutscher, rein technischer Arbeiter gestanden hat. Der Minister äußerte sich zu diesem Falle nicht.

Im Mittelpunkt einer Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Mittelmann stand die finanzielle Beschwerte, daß eine Berliner Schulaula für eine anarchistische Versammlung hergegeben worden sei. Im übrigen klagte der Volkspartei über die Politisierung der preussischen Schulpolitik. Auch die Technische Hochschule soll einseitig beibehalten werden. Gegenüber dem Volkspartei Mittelmann nahm der Demokrat Kemmer den preussischen Innenminister in Schutz. Dieser Demokrat sprach sich auch sehr entschieden gegen die Rückkehr Wilhelm II. aus.

Der Reichsminister des Innern v. Reubell zeigte sich am Montag wieder als williger Vollstrecker deutschnationaler Wünsche. Wegen der lächerlichen Interpellation, die „militärischen Leistungen des Reichsbanners“ betreffend, gab er die Erklärung ab, daß bei Wiederholungen dazugegen eingeschritten werden sollte. Er sprach dann einige lobende Worte für das Reichsministerium für öffentliche Ordnung und für die Beibehaltung der Technischen Hochschule, von der er allerdings hofft, daß sie im wesentlichen nur noch bei Naturereignissen eingesetzt zu werden braucht.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Röbenich erwiderte dem Minister und begründete die sozialdemokratischen Anträge auf Beilegung der Technischen Hochschule und auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom Jahre 1920 über Streiks in lebenswichtigen Betrieben.

Nach weiteren kurzen Reden wurde die Aussprache geschlossen. Die Abstimmungen werden erst am Dienstag vorgenommen.

#### Das Haus trat dann in die

#### Beratung des Posthaushalts

ein. Der Ausschuss beantragte u. a. im neuen Fernsprecharter die Gebühr für Ortsgespräche von 10 Pf. auf 8 Pf. herabzusetzen. Reichspostminister Schäffl hielt zunächst eine ganz unpolitische und nicht viele Einzelheiten eingehende Einführungsrede. Seine Ansprache gipfelte in dem Satz: Die Post solle der Wirtschaft dienen, aber die Wirtschaft müsse der Post auch das an Gebühren gewähren, was sie beibringt.

Die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Sappel war, wie es beim Postetat selbstverständlich ist, im wesentlichen mit Personalfragen, über Arbeitslohn, Beförderung, Beurlaubung und ähnlichem, ausgefüllt. Im Einzelnen spricht er die Hoffnung aus, daß die untergeordneten Stellen die Wünsche und den Willen des Ministers auch durchführen. Er behauptet, daß 2000 neue Beamtenstellen in Gruppe 4 abgelehnt worden seien, während die Länder ihre Beamten nach einer Reihe von Jahren ohne erneute Prüfung höher einstuften. Er befragt sich ferner über unzulange Dienstreise, über die Bevotterung der amtlich eingeführten schwarz-rot-goldenen Notar- und Beamten.

Außerdem trägt er Wünsche im Rundfunkwesen und regte die Ermäßigung der Rundfunkgebühr an.

Der deutschnationale Brunn befaßte sich über mangelnde Postaufstellung auf dem Lande, wozu auch der Sozialdemokrat Sappel schon gesprochen hatte. Der Zentrumsmann Alletotte rühmte den Sparfuss der Post und regte Erhöhung der Gebühr im Postzeitungs-, Postschied- und Telegrammverkehr an. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Mosath wünschte einen Beginn mit Postparlamenten.

Im Erwiderung des Reichspostministers. Er sei kein grundsätzlicher Gegner der Postparlamenten, die namentlich in kleinen und kleinsten Orten wertvolle Sammelstätten betreiben könnten, jedoch scheint er einflusslose keinen rechten Glauben an die Einführung zu haben. Was das Programm des Rundfunks anlangt, so habe er auf dessen Zusammenstellung keinen nennenswerten Einfluss. Den Klagen über unzulässige Behandlung des Personalvertrages erwiderte er, daß die Reichspostminister sehr leise und undeutlich sprach, wurde er nur sehr wenig verstanden. Das Haus forderte bei zwei politischen Erklärungen des Ministers auf: 1. betonte er, der politischen Betätigung seiner Beamten außerhalb des Dienstes nicht nachspüren zu wollen, es sei ihm gleich, ob sich jemand rot oder schwarz betätige; 2. sagte er, daß der Verwalter des Reichspostministeriums, was natürlich nicht ausreichte, doch bei genügender Lebhaftigkeit der Republikaner auch der Verwaltungsrat der Post zu einer anderen Meinung zu bringen ist.

Im Verlauf der Sitzung ergreift der Reichspostminister noch einmal das Wort, um zu betonen, daß der 10 Pfennig-Brief nicht mehr den Leistungen der Post entspricht. Kein Land der Welt leiste sich den Luxus eines derartig billigen Briefes. Ob und in welchem Maße Tarifserhöhungen nötig seien, bittet der Minister ihm zu überlassen. Wenn der Reichstag den 8-Pfennig-Briefpreiserhöhung beschließen, werde dem Verwaltungsrat ein entsprechender Antrag unterbreitet werden.

Nach längerer Aussprache wird dann der Postetat bewilligt, ebenso der Etat der Reichspostdirektion und des Rechnungsbüros.

Gegen 10 Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Auswärtigen Amtes.

Im Steueraussschuß des Reichstages begann am Montag die Einzelberatung des Finanzausgleichs. Sie endete mit der Annahme der Anträge der Regierungsparteien und der Ablehnung aller Anträge der Opposition. Infolge dessen wurde die Verlängerung des provisorischen Finanzausgleichs um zwei Jahre beschlossen. Die erhöhten Ueberweisungen sollen zur Senkung der Realsteuer durch die Länder und Gemeinden verwendet werden. Auch werden die Gemeindefiskale von 2 Prozent bei der Grundsteuersteuer, die an Stelle einer Vermögensteuer zu erheben sind, entsprechend dem Vorschlag der Reichsregierung befristet.

Eine längere Debatte rief der Antrag der Streichung des § 35 des Finanzausgleichs hervor. Diese Bestimmung garantiert den kriegswunden Ländern Zuschüsse des Reiches, wenn der Ertrag ihrer Einkommensteuer um 20 Prozent hinter dem Reichsdurchschnitt zurückbleibt. Staatssekretär Koch teilte mit, daß im Rechnungsjahr 1926 insgesamt 7,6 Millionen Zuschüsse an die Länder geleistet worden sind, und zwar an Mecklenburg-Schwerin 4,8, Anhalt 0,1, Mecklenburg 0,7, Württemberg 0,4, Schaumburg-Lippe 0,2 und Lippe 1,4 Millionen Mark. Die Zuschüsse im Rechnungsjahr 1927 betragen auf 14 bis 15 Millionen belaufen. Davon entfallen auf Mecklenburg-Schwerin 4,5, Mecklenburg-Strelitz 0,9, Württemberg 0,7, Schaumburg-Lippe 1,2, Württemberg 2 und Bayern 3 Millionen. Aber selbst die Zahlen, die die Unbilligkeit dieses Zustandes scharf bezeugen, veranlassen die Mehrheit nicht zur Streichung des § 35. Ein entsprechender Antrag der Demokraten wurde von Regierungsparteien abgelehnt.

## Fememordprozeß Wilms

(Mittler Tag.)

### Vernehmung der Reichswehroffiziere.

Berlin, 19. März. (Eig. Bericht.) Oberst v. Bod bezeugte als Zeuge: Die Arbeitskommandos seien gebildet worden, um Waffen und Gerät auf dem Lande zu sammeln und inskanduzieren. Zu ihrer Leitung seien Major Sauerhahn und Oberleutnant Schulz vom Wehrkreiskommando angeordnet worden. Sie waren als Anzeigeführer gebunden an die Stellung des Oberleutnants Feld vom Wehrkreiskommando III. Sie waren zu Verfügung gestellt, verhaftet, aber das sei eine prozedurmäßige Sache gewesen, da keine Disziplinargewalt vorhanden war. In schweren Fällen sei nur die Entlassung übrig geblieben. In einem Frage- und Antwortspiel zwischen Zeugen und Vorstehenden erklärt Oberst v. Bod, daß nur aesehliche Mittel in Frage gekommen seien. Von ungesetzhichen Mitteln will er nichts gewußt haben. Er habe sich gedacht, daß wohl mal einer ein paar hinter die Ohren bekomme, von anderen Vorkommnissen habe er aber nie gehört, vor allem nicht von schweren Mißhandlungen oder gar von Tötungen. Natürlich erklärt auch Hauptmann Reiner, der zwei Tage vorher verhaftet wurde, daß gegenüber Landesverrat jedes Mittel erlaubt gewesen sei, namentlich, er habe natürlich nur aesehliche Mittel gemeint. Darauf aufmerksam gemacht, daß er die Antwort gegebenenfalls verweigern könne und unter Eid auszusagen, verweigerte Hauptmann Reiner weiterhin, nie mit Buchruder oder Schulz sich über ungesetzhliche Mittel besprochen und nichts von Tötungen gewußt zu haben.

Die Verteidigung machte dann den Versuch, dem Zeugen Köpfe einen Meineid an den Hals zu hängen. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Hildebrandt befragte Köpfe noch einmal, daß ihm Zubrann auf dem Rajenenhof in Rathenow wenige Tage nach der Tat seine Beteiligung an dem Mord an Wilms eingestanden habe. „Köpfe hat sich eines Meineids schuldig gemacht, behauptete Rechtsanwalt Hildebrandt, der umlo niederrichterlicher ist, als es sich um das Leben eines Menschen handelt. Als Beweis wollte er ein Arbeitsbuch vorlegen, aus dem sich erahle, daß Köpfe in der Zeit des Mordes jede Woche auf einem medienburaulichen Gut voll gearbeitet hat. Köpfe läßt jedoch mit der Aufklärung nicht warten: Das Arbeitsbuch hat er selbst gelüchert, selbstverständlich jede Woche auf dem Gute seinen vollen Lohn bezogen, auch wenn er, wie das öfters vorkam, in Rathenow und sonstige abwesend war. Der Gutsherr mußte davon überhaupt nichts.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung suchte die Verteidigung von dem Zeugen Bod die Bestätigung zu erhalten, daß die Schwarze Reichswehr sich als regelrechte Truppe fühlten

mußte, weil sie Uniform trug, ihr Truppenausweise ausgestellt wurden, der Dienst und die Verpflegung genau dieselbe waren und auch die Manneszucht wie bei der aktiven Truppe gehandhabt wurde. Die Verteidigung beruft sich vor allem auch auf einen Fall, wo ein Feldwebel der Schwarzen Reichswehr sogar ein Heiratstatens der Reichswehr haben mußte. Als Rechtsanwalt Bloch einen solchen Heiratstatens vorlegte, der aus Potsdam vom Dezember 1923 stammt, meinte Hauptmann Reiner: „Im Dezember 1923 gab es ja überhaupt keine Arbeitskommandos mehr.“ Aber der einseitige wörtliche Rechtsanwalt meinte ironisch lächelnd: „Na, Herr Hauptmann, darüber wollen wir uns doch lieber nicht in öffentlicher Sitzung unterhalten; vielleicht nicht bei Ihnen, aber anderswo.“

Oberst v. Bod muß dann der Verteidigung bestätigen, daß er in einem Verfahren gegen die meuternden Kürtiner Mannschaften bekannt hat, diese hätten auf militärischen Befehl gehandelt, dem sie Folge leisten mußten, als sie auf Befehl eines Leutnants mit ihren Gewehren die Türen der Kommandantur Kürtin eingeschlagen haben und mit dem Gewehr in Richtung dem Oberst Gubonius gegenübergetreten sind. Auf Grund dieser Aussage des Obersten v. Bod wurden die meuternden Leute abermals freigesprochen. Dem Vorstehenden erklärt A. A. Bloch, fomet zu geben in seiner Behauptung, daß die Leute der Arbeitskommandos auf Befehl auch einen Menschen um die Ecke zu bringen hätten. Das Reichsgericht habe sich ausdrücklich auf den Standpunkt gestellt, daß der einzelne Mann nicht zu prüfen habe, ob durch einen Befehl die Tötung eines Menschen beabsichtigt sein könne.

Vernommen wurde darauf als Sachverständiger Oberleutnant v. Hammerstein, der gegenüber einer Frage der Verteidigung versichert, einen schriftlichen Befehl, daß Schwärzer ungesetzhlich zu machen seien, nicht zu kennen. Auch die übrigen Reichswehroffiziere gaben dieselbe Erklärung ab. Im Verlauf der weiteren Verhandlung bezeugte dann der Zeuge Schmidt-Dalichg, Amboer habe erzählt, sie hätten den Wilms mehrfach bis zur Bewusstlosigkeit verprügelt und schließlich in die Havel geworfen. Bei den Geheimbünden habe schon immer eine Feme bestanden, sie sei auch bei der Schwarzen Reichswehr geübt worden. Er selbst sei 1923 als Mitglied der Organisation Consul zur Schwarzen Reichswehr nach Berlin gekommen, um die Pläne gegen Severing fortzuführen. Die D. C. habe Severing befehlen wollen. Oberleutnant Panwitz habe ihm gesagt: Ihr habt in der D. C. die Feme paragrafen, wir in der Schwarzen Reichswehr üben sie praktisch aus.

# Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

## Bezirksstag des 3. Bezirks vom Arbeiterturn- und Sportbund am 6. März in Daxlanden

Eingeleitet wurde der Bezirksstag vom Arbeiter-Gesangsverein „Schelmek“ Daxlanden mit dem Männerchor „Sturm“ von Altmann. Zum Soliste der einbrunselvoll vorgetragene Prolog einer Turnerin „An die Internationale“. Um 9.15 Uhr konnte der Bezirksstadler Va. Müller den Bezirksstag eröffnen. Er begrüßte den vom Kreisrat erschienenen Va. Nagel, sowie die Delegierten, und gab die Tagesordnung bekannt.

Zum Vorsitzenden der Tagung wurde Va. Hüß-Daxlanden gewählt. Als erster Bericht wurde der des Bezirksleiters Va. Müller gegeben. Der Stand unserer Mitglieverbewegung ist folgender: Der 3. Bezirk zählt 89 Vereine mit 6779 Mitgliedern. Davon sind 51 reine Turnvereine, 21 reine Fußballvereine und 17 gemischte Vereine. Zugang im vergangenen Jahre 1 Turnverein, 6 Fußballvereine. Das Resultat konnte befriedigen, da auch ein beträchtlicher Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen war. Nicht immer befriedigen konnte die Werbetätigkeit unserer Vereine; da müssen die Vereine auf der Hut sein und speziell die Bundeswerbende ausüben. Den Gruppenvertretern wird es zur Aufgabe gemacht, diese zu organisieren. Nicht eingehend behandelte er die Zugehörigkeit zu den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen und verlangte die Einhaltung der Bundesstatuten. Ein erfreuliches Bild zeigte das Medewesen. Es gibt immer noch Vereine, die es mit ihrer Pflicht nicht so genau nehmen. Ein vorliegender Antrag auf Verabschiedung der Bundes-, Kreis- und Bezirksbeiträge gab dem Va. Müller Anlass an Hand der Unfallstatistik des 3. Bezirks nachzuweisen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, an eine Herabsetzung zu denken. Alles in allem kann gesagt werden, daß wir die Krisenzeit so ziemlich hinter uns haben und auch der 3. Bezirk wieder im Aufstieg begriffen ist.

Der ausführliche Kasseebericht des Va. Hüß wurde mit Verliebung aufgenommen und der Kasseebericht kann als ein guter bezeichnet werden. Der Kassensbericht ergab, daß die Kasse in guten Händen ist und einstmals wurde dann dem Kassier Entlastung erteilt.

Die Berichte der Techniker förderten auch nur Gutes aus. Von allen Experten kann gemeldet werden, daß jedes Leben beruht und es überall vorwärts geht. Besonders rühmlich war die Fußball- und Turnspielpartie. Von letzterer kann gemeldet werden, daß sich immer mehr das Bestreben nach Selbstständigkeit bemerkbar macht. Eine tatkräftige Unterstützung und Förderung muß dem Kinderturnen zuteil werden und das beabsichtigte Bezirkskinderturnfest wird wohl hierzu beitragen.

Von der sich anschließenden Diskussion wurde werte Gebrauch gemacht, die Arbeit der Bezirksleitung wurde gut geachtet.

Der Bezirksjugendleiter hielt ein instruktives Referat über die Organisation und den Aufbau unserer Jugendbewegung. Er zeigte den Delegierten, wie die Jugend gewonnen werden kann, welches die Aufgabe der Jugendverbände ist und welche Ziele wir uns in der fernerliegenden sowie geistigen Erziehung der Jugend gestellt haben. Von einer Diskussion über das beruflich ausgenommenes Referat wurde Abstand genommen. Die Mittagspause wurde versüßt durch den A. B. deiter Musikverein Daxlanden, sowie den gemischten Chor „Helms“ Daxlanden, deren Musik- bzw. Gesangsstücke von Fleiß und gutem Können Zeugnis ablegten. Derzähligen Dank auch von dieser Stelle aus.

Nach Wiederaufnahme der Tagung wurde der Bericht der Mandatsprüfungskommission gegeben. Anwesend waren 1 Kreisvertreter, 10 Bezirksratsmitglieder, 5 Gruppenvertreter, 69 Vereine mit 115 Delegierten, darunter 5 Turnvereine, insgesamt 131 Mitglieder und stimmberechtigte Delegierte. 87 waren politisch organisiert, 120 gewerkschaftlich, 127 lesen die Arbeiterpresse, wobei politisch noch gewerkschaftlich organisiert waren 3.

Anträge lagen dem Bezirksstag eine ganze Anzahl vor, die zum Teil als Material der Kreis- bzw. Bezirksleitung überwiegen wurden. Einmütig angenommen wurden folgende Anträge: Ein Antrag von den Kinderturnwarten des Bezirks am 19. Juni ein Bezirkskinderturnfest abzuhalten. Der nach unbestimmt. Ein Antrag die Berichte zum nächsten Bezirksstag gedruckt vorzulegen und die Anträge hierzu mindestens 14 Tage vorher zu veröffentlichen.

Eine Resolution, der Bund möge alles tun, damit der Zusammenschluß der Roten und der Arbeiter-Sportinternationalen so bald als möglich getätigt wird. Dazu darf gesagt werden, daß wir alle diesen Zusammenschluß wünschen und wir uns freuen, wenn das Proletariat auf sportlichem Gebiet geschlossen dasteht. Aber es ist verfehlt, diese Resolutionen immer nur an die Verbände der Arbeiter-Sportinternationalen zu senden, sondern weit mehr Anlaß besteht, dieselben an die Adresse der Roten Sportinternationalen zu richten, da ja sie durch ihre Gründung an der Jersifizierung schuld ist.

Der Punkt Neuwahl fand insofern seine reiche Erlebung, was auch ein Zeichen des Vertrauens ist, daß auf Antrag die gesamte Bezirksleitung an die wieder erwählbar ist. Vorsitzender: Va. Müller-Karlsruhe, 2. Vorsitzender und Jugendleiter: Va. Ochs-Ettlingen, Kassier: Va. Hüß-Daxlanden. Schriftführer: Va. Geiß-Gröningen, Männer- und Frauenwart: Va. Stein-Karlsruhe, Kinderturnwart: Va. Sieb-Mörch, Sportwart: Va. Glahn-Karlsruhe, Turnspielwart: Va. Fischer-Daxlanden, Fußballspielwart: Va. Hannich-Karlsruhe, als 2. Vertreter der Fußballpartie: Va. Vogel-Bulach. Dazu noch die 5 Gruppenvertreter. Neu hinzugewählt als Vertreterin der Turnerinnen im Bezirksrat Va. Baum-Karlsruhe.

Als letzter Punkt wurde das Bezirksfest 1927 in Miesern behandelt. Va. Müller skizzierte in groben Umrissen, in welchem Rahmen das Bezirksfest stattfinden soll und daß sich alle Sportarten bis auf den letzten Mann daran beteiligen sollen, damit wir durch die Masse in der Öffentlichkeit für den Arbeitersport wirken können. Mit herzlichen Dankworten an die Delegierten für ihr Aussehen und dem Appell, auch weiterhin für die Arbeiterturn- und Sportbewegung zu arbeiten, schloß Va. Müller um 4.15 Uhr die harmonisch verlaufene Tagung. Ein dreifaches Frei Heil und die stehende gelungene Internationale beendigten den Bezirksstag. A. G.

### Berichte kürzer lassen!

Wir ersuchen dringend, die Berichte kürzer zu fassen. In der Kürze liegt die Würze!

## Turnen und Sport

### Beginn der Serienspiele im Fußball

Grünwinkel I — Ettlingen 1:3:2 (1:0), Eden 8:2

In Grünwinkel stellte sich Ettlingen als erster Gast der Serie vor. Es ist eine sportliche Elf, die noch mehr wie einmal fertig bringen wird, den Sieg an ihre Farben zu heften. Grünwinkel hat Anstoß und es entwickelt sich auf beiden Seiten ein scharfer Punktkampf. Flotte Angriffe werden beiderseits vorgetragen, doch an den Hintereinandern zerfallenden die best gemeinten Sachen, dazu kommt noch, daß auf beiden Seiten die Stürmerreihen über eine schlechte Schießkunst verfügen. Ettlingen spielt zeitweise etwas überlegen; ihr gutes Stellungsspiel verhilft ihnen immer zum Vorteil. Grünwinkel ist heute mit stark verjüngter Mannschaft auf dem Plan erschienen, die alles daran setzen muß, dem Gegner die Stange zu halten. Schließlich geht Grünwinkel in der 44. Minute in Führung. Nach der Pause wird auf beiden Seiten mit Wollendampf gearbeitet und Ettlingen erzielt aus unklarer Stellung den Ausgleich. Aber auch Grünwinkel ist nicht müde, ein klares Tor wird nicht erzielt, doch einige Augenblicke später fällt aus einem Gebirge das 2. Tor für Grünwinkel. Aus der gleichen Lage folgt das 3. Tor. Noch ist aber das Resultat nicht sicher für Grünwinkel, denn die Gäste, die sich außerordentlich gut schloßen, setzen alles Können ein, um die Partie zu ihren Gunsten zu wenden. Einen Elfmeter können sie nicht verwerten, erzielen aber dafür drei Minuten vor Schluss ihr 2. Tor. Bis zum Schluss bleibt dieses Resultat bestehen und der Platzverein ist glücklicher Sieger. Es wäre beiden Mannschaften zu empfehlen, sich während des Spieles einer größeren Ruhe zu befleißigen. Sonst ein gutes Treffen, an dem man seine Freude hatte. — Die 2. Mannschaften lieferten sich vor den ersten ein hartes, hohes Treffen. Vor der Pause war Ettlingen die bessere Elf, heute aber gegen Schluss stark ab, was Grünwinkel auf ausnützte und mit dem Resultat 8:1 die Punkte für sich einheimen konnte.

### Grünwinkel Jugend — Fußballabteilung Mörch Jugend 4:0

Diese beiden genannten Vertreter der Jugend hielten sich bei dem heutigen Freundschaftsspiel die Waage. Bis zur Pause führt Grünwinkel 1:0. Nach derselben fand sich Grünwinkel gut zusammen, erzielte hierdurch noch 3 weitere Tore, trotzdem sich Mörch glänzend zur Wehr setzte. Das Spiel war wirklich ein Genuss und wird es den älteren Genossen empfehlen, sich diese Treffen anzusehen, denn hier wird wirklicher Sport im Sinne unserer Bewegung getrieben. R. S.

### Niedolsheim — Gaggenheim 2:4

Bei herrlichem Fußballwetter trafen sich am Sonntag obige Mannschaften zum ersten Serienspiel. In den ersten 10 Minuten konnte Gaggenheim 2 hülfige Tore erzielen, welche der Niedolsheimer Verteidigung auszuweichen sind. Gegenstein stellte eine sehr gute Mannschaft ins Feld, der Sturm spielte sehr gut zusammen, daher die gefährlichen Durchbrüche. Die Niedolsheimer Mannschaft mit den 3 jugendlichen Stürmern kann bei besserem Training eine gute Mannschaft werden, zumal am Sonntag jeder einzelne Spieler mit Interesse und Energie beim Spiel war. — 2. Mannschaften 1:4 für Gaggenheim. G. R.

R. F. B. Südstadt I — T. A. R. I 1:1, Halbzeit 0:0, 2. Mannschaften 5:2

Ein schöner Auftritt der diesjährigen Serienspiele war obengenanntes Spiel. Um es vorher zu sagen, die verjüngte Mannschaft der T. A. R. hat die Wertpunkte gegen den spielstarken R. F. B. glänzend beibehalten. Von Anfang an bis zu Ende der ersten Halbzeit verteiltes Feldspiel, wobei abwechselnd beide Tore in Gefahr kamen, jedoch die erste Halbzeit torlos zu Ende ging. Nach Halbzeit drückte R. F. B. aufs Tempo und belagerte buchstäblich das Tor des Gegners, wobei bei einem Gebirge R. F. B. in Führung gehen konnte. T. A. R. durch diesen Erfolg des Gegners nicht entmutigt, macht sich aus der Umkleenkammer frei. Der Erfolg bleibt nicht aus und T. A. R. kann durch die Mitte insofern gefährlich als im linken Verteidigers den Ausgleich erzielen. Der Rest des Spieles fand im heißen verteilten Feldspiel und die Anhänger beider Parteien waren, als der Schlusspfiff des Unparteiischen erklang, froh, wenigstens einen Punkt unter Dach und Fach gebracht zu haben. Besuch des Spieles gut. Hfe.

U.S.R. Durlach I — T.S. Aue 1:3:1 (0:0)

Zum ersten Spiel um die Punkte trat sich obengenannte auf dem Platz des ersten Vereines gegenüber. Während Durlach mit seiner schon längst zusammengesetzten Mannschaft antrat, holte Aue ihre alten Kämpfer her und sie haben seinen schlechten Griff getan. Sofort nach Anspiel Durlachs ging es auf das Tor Aue zu und ein Eckball war die Folge, der doch nicht verwertet wurde. Aues Sturm wird lebhafter und ging auch zum Angriff über. Auf und ab geht der Kampf. Bis zur Pause gelang es keiner Partei, ein Tor zu erzielen. Nach Seitenwechsel ging Aue mit Macht daran. Immer und immer wieder trat der Sturm auf das Tor zu. Vereinstliche Situationen konnten noch vom Torwächter und der Verteidigung im letzten Augenblick geklärt werden. Da krallte ein Schuß an die Latte, der zurückliegende Ball wurde vom Halbsinken erfaßt und unahaltbar einwandig. (0:1 für Aue.) Der Sturm Durlachs machte der gegenwärtigen Verteidigung reiche Arbeit und unter Jubel ihrer Anhänger konnten sie den Ausgleich erzielen. Eine leichte Ueberlegenheit Durlachs machte sich bemerkbar, in deren Folge das zweite und bald darauf auch das dritte Tor fiel. Torwart und Verteidigung von Durlach gut, ebenso die Läuferreihe, der Mittelfeld der beste. Der Sturm konnte sich zu keiner richtigen einseitigen Zusammenarbeit finden. Sein Gegenüber leistete doch softendollere Arbeit. Die Läuferreihe gut. Von der Verteidigung der Linke der bessere, der Torwart noch etwas unsicher.

Dem Spiel der ersten ging das der zweiten Mannschaft voraus. Unentschieden 2:2 trennten sich die Gegner. Durlach trat nur mit 10 Mann an. Das Fehlen dieses Sportgenossen kostete einen Punkt.

### Um die süddeutsche Meisterschaft

Nürnberg-Weik — U.S.C. München 2:1 (1:0) Vor zirka 3000 Zuschauern trafen sich obengenannte Mannschaften. Nürnberg hat mit Glück gewonnen. München war während des ganzen Spieles überlegen. Für einseitiges Ton konnten sie aber erst eine Minute vor Schluss erzielen. Das Spiel nahm einen sehr guten Verlauf.

## Raffball

Gröningen I — Bretten I 1:2, Gröningen II — Bretten II 9:2

Obige Mannschaften trafen sich zum fälligen Serienspiel in Gröningen. Von Anfang gleich starkes Tempo, welches bis Schluss anhält. Gröningen drängt mächtig und konnte auch gleich in Führung gehen, aber Bretten zieht bald gleich und konnte bis Schluss noch obiges Resultat feststellen. Der Torwart von Bretten verbütete ein höheres Resultat, aber Bretten wäre mehr Ruhe im Spiel zu empfehlen. Das der zweiten Mannschaft erbete nach Ueberlegenheit mit 9:2 für Gröningen. R. C.

### Turnerbund Rintheim I — Turngemeinde Durlach I 5:1

Für beide Mannschaften war das Spiel von sehr großer Bedeutung, da jede der beiden mit dem Willen zum Sieg antrat, da es galt, sich die Abteilungsmeisterschaft zu sichern. Nachdem der Schiedsrichter Gen. Sonnenwald-Karlsruhe-Süd den Ball freigegeben hatte, entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel. Rintheim hatte die Sonne im Rücken und konnte sich dieserhalb besser entwickeln, jedoch in der zweiten Minute das erste Tor in Durlachs Netz wanderte. Durlach wurde überträgt und konnte sich nicht mehr recht zusammenfinden, so daß in der 15. Minute das 2. Tor und in kurzen Abständen das 3. und 4. fiel. Mit 0:4 für Rintheim ging es in die Pause. Nach derselben fand sich Durlach besser zusammen und brachte Rintheims Tor öfters in Gefahr; konnte jedoch erst kurz vor Schluss das wohlverdiente Ehrentor für sich buchen. Rintheim hatte vorher die Torzahl auf 5 erhöht. Das Spiel selbst enttäuschte viele Zuschauer, da sie beide Mannschaften schon in schönerer Weise hatten spielen sehen. Die ältere und bessere Mannschaft hatte den Sieg für sich und wünschten wir ihr fürs weitere viel Glück. Der Schiedsrichter befriedigte nicht ganz. R. C.

### Karlsruhe-Süd I und II — Weingarten I und II

Am vergangenen Sonntag, 13. März, trafen sich obige Gegner zum fälligen Serienspiel. Gleich von Beginn des Spieles an sah man, daß sich hier zwei gleichwertige Gegner gegenüberstanden. Auf beiden Seiten ein interessantes Spiel. Der Kampf wogt auf und ab, bis es in der 25. Minute dem in Hochform befindlichen Karlsruher Mittelfürmer gelang, Nr. 1 einzuladen, dem aber gleich darauf Weingarten ebenfalls Nr. 1 gegenüberstellt. Halbzeit 1:1. Nach Halbzeit in der Weingartener Mannschaft mehr vom Spiel, denn schon in der 47. bzw. 51. Minute konnte der Linksstürmer einladen. R. B. führt 3:1. Nun trennte sich Süd mächtig an, was zur Folge hatte, daß sie ebenfalls zweimal einladen konnten. Und mit dem Resultat 3:3 unentschieden trennten sich beide Mannschaften. Schiedsrichter gut. — 2. Mannschaften 3:1 für Karlsruhe-Süd. R. C.

## Schwer-Athletik

Am Sonntag, 27. März, findet in Reisk bei Mannheim die Austragung der Kreismeisterschaft im Stemmen und Ringen des 17. Kreises des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes statt. Die Karlsruher Athletengesellschaft, die für das Jahr 1927 Bezirksmeister wurde, hat dort um den Kreismeistertitel zu kämpfen. Die Mannheimer Sportgenossen, die mit großer Ueberlegenheit in ihrem Bezirk Meister wurden, werden alles aufbieten, als Sieger aus den Kämpfen hervorzugehen. Die Mannschaft der Karlsruher Athletengesellschaft, die sich in sehr guter Form befindet, wird alles daran setzen, daß sie für Baden an erste Stelle kommt. Möge der Mannschaft der R.A.G., die ein gutes und aufopferndes Training hinter sich hat, es vergönnt sein, die Siegespalmen nach Karlsruhe zu bringen. Wir wünschen einen recht guten Erfolg. R. B.

### Freie Turner Karlsruhe, Abtl. Mühlburg 1. — Freie Turner Ettlingen 1. 5:0

Unter der genauen Leitung des Schiedsrichters Kubberger-Durlach zeigten sich vergnügten Sonntag obige Mannschaften zum fälligen Serienspiel. Das Spiel hatte ein scharfes Tempo. Durch das gute und flotte Zusammenwirken Mühlburgs, das man bei Ettlingen vermisse, war Mühlburg in leichter Ueberlegenheit und brachte ihnen den verdienten Sieg. Durch Schulkunfertigkeit konnte Ettlingen, trotz einiger guter Vorstöße, kein Tor erzielen.

An dieser Stelle wird hiermit auf das am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, stattfindende Serienspiel zwischen Abtl. Mühlburg — Abtl. Südstadt hingewiesen. Da die beiden Mannschaften die stärksten Gegner der Gruppe sind, wird ein sehr interessantes Spiel erwartet. em.

## Schach

Spielabend Donnerstag Abteilung 1 Winstertube  
Spielabend Freitag Abteilung Mühlburg abends 8 Uhr

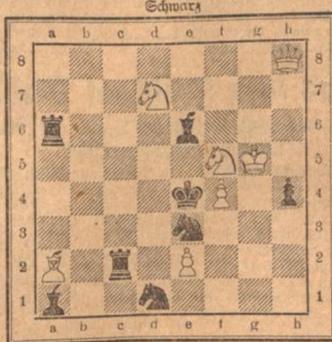
### Lösungsturnier

Nr. 4.

H. Hoder, Karlsruhe

(Original)

Schwarz



Weiß

Ratt in 2 Zügen

Verschiedene Berichte (u. a. der Bericht vom Gantag der Naturfreunde) sowie einige Artikel mußten wegen Raummanuel zurückgestellt werden.

### Jugendbewegung

#### Veranstaltungen der Arbeiterjugend

An die Eltern unserer Mädels und Jungen!

Die S.M.J. Karlsruhe veranstaltet vom 2.-9. April eine Werkschule. Das ist viel, sehr viel Arbeit notwendig. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Zahl unserer Abende vermehrt werden müssen und daß vielleicht auch mal statt vor 10 Uhr nach 10 Uhr Schluss ist. Wir bitten deshalb die Eltern, im eintretenden Falle etwas auszugeben. Wir glauben ja, daß auch sie alle Interesse und Freude an der Arbeiterjugend haben und uns zum Erfolg mitverhelfen in diesem Sinne. Drei Heil!

**Groß-Karlsruhe.** Mittwoch, 1/8 Uhr, Volkstanzkursus in der Karl-Wilhelm-Schule. Montag, Probe zum Sprech- und Bewegungsspiel in der Sebeltschule.

**Gruppe Ost und Süd.** Donnerstag abend, pünktlich 1/8 Uhr, Sing- und Jugendspielprobe in der Sebeltschule.

**Gruppe Daglanden.** Heute abend 8 Uhr Vortrag in der Süte: „Die Bedeutung des 1. Mai“.

**Sungsklassen.** Am Dienstag, den 29. März, beginnt der Kursus (Sprechproblem, geleitet von Gen. Dr. Kahn) für Mädchen, besonders auch die Mädchen der S.M.J., sind dazu eingeladen. Der Kursus ist gedacht: 1. Abend für Mädchen, 2. Abend für Jungen und die folgenden Abende gemeinsam.

**Sos. Kinderheim.** Mittwoch: Spielnachmittag. Treffpunkt 4 Uhr im Waldheim. Freitag mitbringen (30 Pf.). Sonntag: Kein Ausflug, dafür ein Morgenposten. Voranmeldung: Am 9. und 10. April geben wir nach Pforzheim zu einem großen Kinderfest. Für Unterkunft ist gesorgt. Sonntagsfahrkarte 1.40 M. Diejenigen, die mitgehen, müssen am Mittwoch erscheinen.

**Küpper.** Donnerstag abend 1/8 Uhr: Treffpunkt im Schulhaus. Samstag, abend pünktlich 8 Uhr: Treffpunkt bei Camill. Montag, 28. d. Mts.: Sprech- und Rechenabend im Kindergarten. Jugendgenosseninnen und Jugendgenossen erscheinen pünktlich.

**Durlach.** Dienstag, 22. März, Arbeitsabend. Mittwoch, 23. März, Reigenprobe, Treffen am Schloßgarten um 8 Uhr. Samstag, 26. März, Theaterprobe. — Jungsozialisten. Freitag, 25. März, Versammlung bei Gen. Stiegeler 8 Uhr.

**Durlach-Nue.** Mittwoch, 23. März, abends 7 Uhr im Volkshaus Arbeitsgemeinschaft über Jugendbewegung.

**Sos. Kinderheim.** Durlach-Nue. Dienstag, den 22. März, abends 6 Uhr, im Volkshaus Fastabend.

**Gröningen.** Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr Übungsabend. Freitag, 25. März, Theaterprobe. Sonntag, 26. März, Näheres am Donnerstag.

#### Elternabend der S.M.J. Gröningen

Am letzten Donnerstag hatte die sozialistische Arbeiterjugend zu einem Elternabend eingeladen, wozu bedauerlicherweise nur ein Teil der Einladung gefolgt sind. Aber Jugend läßt sich nicht unterrichten, und in früherer froher Weise hat sie den dort Anwesenden gezeigt, was sie für Ziele verfolgt. Man durfte einige Stunden des Alltags verzeihen, wenn man den Mädchen und Jungen an ihrem bunten Treiben zusah. Mit einem Vorwort „Jugend“ wurde der Abend eröffnet. Sodann sang ein kleiner Sängerkreis in sehr feiner Weise das Kampflied: „Seht unsere Bahnen in dem Wind“. In kurzer Zeit des Bestehens hat sich eine ganz schöne Singgemeinschaft aufammengefunden und es war eine Freude, diesen von Begeisterung getragenen Viede zu lauschen. Einige Genossen musizierten. Hierauf sprach ein Genosse über den Zweck des „Elternabends“. Er hob besonders hervor, daß das Verhältnis zwischen Elternhaus und Jugend ein immer unerschütterliches sein soll und daß es nur mit gegenseitigem Verständnis möglich ist, vorwärts zu kommen. In diesem Sinne wünscht er sich auch die Arbeit in Zukunft. Nach dieser Ansprache kam ein Dichter zu Wort mit einem Sonnet für den Alten, in dem noch Jugend alübt. Nun wurde der erste Teil des Abends geschlossen. In bunter Reihenfolge hörten wir ein „Bachantentied“ sowie einige Lieder zur Laute, die eine Genosin vortrug. Auch einige Volkstänze setzten uns die Jugend aus ihrem reichen Schatzkästlein, die allgemeine Freude erweckten. Auch sonst fehlte der Jugend der Sinn für Fröhlichkeit nicht und einige gelungene Karikaturen bewiesen den unermüdeten Humor unserer Jugendgenossen. Nur allzu bald wurde der Abend mit einem Wiederort des Jugendchor geschlossen. Ein Genosse wies dann noch auf die Jugendfeier hin, die am 24. April in der Gemeindehalle stattfindet und appellierte, für die Ideen der sozialistischen Arbeiterjugend zu werden. Es sind hier am Ort noch viele, die für die Organisation Interesse haben, nur müssen dieselben auf die Arbeiterjugend aufmerksam gemacht werden, und dazu wollen wir alle zusammenhelfen. Sch.

### Aus der Partei

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer Badens**  
Am Sonntag, den 10. April d. J., findet in Karlsruhe die diesjährige Landesversammlung der A.S.L.G. statt. Nach 8 1/2 Tagen Disziplinarstatus sind sämtliche Mitglieder berechtigt, zur Landesversammlung Anträge einzubringen. Diese Anträge müssen spätestens drei Wochen vor der Tagung (also am 19. März) beim Landesvorstand (Karlsruhe, Solfenstraße 169) eintreffen.  
Die parteigenösslichen Kollegen werden dementsprechend gebeten, evtl. Anträge rechtzeitig einzureichen und vor allem den 10. April zur Teilnahme an der Tagung frei zu halten. — Das nähere Programm der Tagung wird noch in der Parteipresse veröffentlicht. R. G. S a e b e r.

### Aus dem Freistaat Baden Tagung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

Freiburg, 20. März. In Deutschland fallen alljährlich 5000 bis 6000 Menschen dem Tode des Ertrinkens beim Baden in den freien Gewässern zum Opfer. Diesem bedauerlichen Zustand abzuhelfen ist das Hauptziel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, indem sie nach Möglichkeit die Anlegung gesicherter Badesäbe zu fördern sucht und außerdem die Ausbildung von Rettungsschwimmern an allen Plätzen anstrebt. In diesem edlen Bestreben wird sie unterstützt durch den deutschen Schwimmverband, die Turnerschaft und durch die Arbeiter-Sportverbände.  
Der Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hielt nun am 19. und 20. März seine Landesversammlung (die 2. seit der Gründung) in dem Festsaal der Mädchenrealschule in Freiburg ab. Zu derselben waren erschienen als Vertreter des Landesleiters Herr Landrat P e s s, für die Stadt Freiburg die Herren Stadtphysikus Dr. Pflüger und Bademeister Steinle, ferner

## Zur Arbeitszeit-, Lohn- und Gehaltsbewegung der Eisenbahner

Be. Die Karlsruher Ortsgruppe des „Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands“ befahte sich am 19. März in einer überaus stark besuchten Versammlung, die im „Ziegleraal“ stattfand, mit den Reichsbahnhauptversammlungen ein gereichten Forderungen auf Wiedereröffnung des Achtstundentages und allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter. Die Klindlungen der einschlägigen Bestimmungen des Reichslohntariffes sind zum 31. März erfolgt. Die Verhandlungen liefen in der Woche nach dem 20. März beginnen. Die in den Reichsbahnbetrieben allgemehr und, soweit die in Karlsruhe vorhandenen Reichsbahnstellen in Frage kommen, im besonderen die im Ausbesserungswerk (Hauptwerkstätte) durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen, ersetzten in letzter Zeit soziale Erbitterung und Mismut, daß sich die drückende Verhandlung veranlaßt sah, in mehreren großen Versammlungen die Öffentlichkeit auf die nur zu berechtigten Klagen der beteiligten Arbeiterklasse hinzuweisen. Der badiische Landtag und die Staatsregierung mühten ebenfalls in Anspruch genommen werden; beide Stellen haben sich auch, wie anerkannt werden soll, einmütig und entschieden auszusprechen für die Eisenbahner ausgesprochen, und zwar nicht ohne Erfolg. Der für genanntes Wert angeklindete große Abbau wurde erzielbarer, welche nur in beschränktem Umfang durchgeführt. Eine auf die Dauer wirkende Verabgung wird jedoch erst dann möglich sein, wenn eine wesentliche Entlastung der Arbeitskraft durch die geordnete Verführung der Arbeitszeit, Wiedereröffnung des freien Samstagmittags usw. erfolgt. In der Versammlung selbst, die sich allgemehr mit den unerschütterlich gemordeten Zuständen bei der Reichsbahn beschäftigte, referierte das Vorstandsmittglied B r e u n g a Berlin.

Rechner verstand es in sachlicher aber bestimmter Form die wesentlichen Momente der hart umkämpften Arbeitszeitfrage herauszufinden und lieferte eine Fülle stichhaltigen Materials zur Begründung der unbedingt notwendigen Verführung der Arbeitszeit und einer durchgreifenden Änderung der Dienstbauverhältnisse. Besonders drücklich mußten seine statistischen Vergleiche wirken, die sich auf die zunehmenden Betriebsunfälle und den hohen Krankenstand beziehen. Die Krankensiffer hat sich gegen 1913 um 110 Proz. gesteigert. In der Privatindustrie liegen die Verhältnisse besser. Dort beträgt nach der Statistik der Krankenkassen der Krankenstand für Januar im Reichsdurchschnitt 3,8 Proz., bei der Reichsbahn dagegen 5,85 Proz. Wechnlich verhält es sich mit den Betriebsunfällen, die sich um 40 Proz. gesteigert haben. Rechner verbreitet sich im folgenden über das von der Gewerkschaften aller Richtungen geforderte Arbeitszeitnotwendigkeit, das von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebracht worden ist. Bedauerlich sei, daß die christliche Richtung, der Deutsche Gewerkschaftsbund, angeblich aus Zweckmäßigkeitsgründen ein weiteres einheitliches Vorgehen verbinde. Diese Einstellung machte sich auch in der ausschlägigen „Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner“ bemerkbar, wofür verschiedene tatsächliche Vorgänge sprechen, die später noch näher beleuchtet werden müssen. Der Arbeiterchulosekretariat muß eine grundlegende Änderung erfahren; die vorangehende Arbeitszeitregelung ist für die Reichsbahnbahner unannehmbar. Wie unangenehm die Arbeitszeitregelung in den Reichsbahnbetrieben z. B. ist, erübt sich aus den Bestimmungen der Reichsarbeitsvermittlung, wonach 96,21 Prozent des Eisenbahnpersonals über 48 Stunden in der Woche und nur 3,66 durchschschnittlich 8 Stunden im Tage arbeiten. In den privaten gewerblichen Betrieben dagegen arbeiten 47,05 Proz. 48 Stunden und darunter. Schichtzeiten bis zu 96 Stunden in der Woche bilden im Betriebs- und Verkehrsdienst keine Seltenheit.  
Diese ungeheure Ausnutzung der Arbeitskraft in Verbindung

mit den durchweg ungenügenden Löhnen und Gehältern, erklären ohne weiteres das Verlangen auf eine durchgreifende Verbesserung der Einkommensverhältnisse. Rechner schilbert im Fortgang die speziellen Forderungen sowohl der dem Lohnstarifvertrag unterstellten Arbeiter und Hilfsbeamten bzw. Beamtenanwärter, wie auch der reinen Gehaltsempfänger. Die von der G.C. wiederholt und auch jetzt wieder in den Vordergrund gerückte Dienstaltersfrage für Lohnempfänger kann solange nicht befürwortet werden, als sich die Reichsbahnverwaltung weigert, die Zulage auf dem allgemeinen Lohnniveau aufzubauen. — Mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit, den Einheitsverband, die führende und in der Aufwärtsbewegung stehende Eisenbahnergewerkschaft noch weiter auszubauen und ihr neue Kämpfer zuzuführen, schloß der Rechner unter starkem Beifall seine vortrefflichen Ausführungen.

Von der sich anschließenden Diskussion wurde sehr rege Gebrauch gemacht und die Ausführungen des Rechners fröhlich unterstrichen. Es wurde deutlich hervorgehoben, daß das Personal am Ende seiner Kraft ungenutzt und dem Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft endlich eine Grenze gesetzt werden muß. Notwendig ist auch die gedankliche Vertiefung in die verschiedensten volkswirtschaftlichen Probleme. Die Rationalisierung müsse zur Hebung der Kaufkraft und Verbesserung des Zinlands mitzuführen. Bezirkssekretär S e i n g i n g noch besonders auf die aktuellsten Beamtenfragen ein und betonte die Notwendigkeit einer starken Einheitsorganisation der Lohn- und Gehaltsbewegung.

Die in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufene Versammlung fand mit der einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse ihren Abschluß:

„Die vom Einheitsverband, Ortsgruppe Karlsruhe, auf den 19. März in den „Ziegleraal“ einberufene äußerst zahlreich besuchte Versammlung stellt sich geschlossen hinter die Forderungen auf Wiedereröffnung des Achtstundentages und allgemeine ausreichende Erhöhung der Löhne und Gehälter.“

Durch die Rationalisierungsmaßnahmen der Reichsbahn, die nachweislich durchweg erhöhte Leistungen, Verabgung des Personalstandes, Vermehrung der Betriebsunfälle sowie eine allgemein auffallende Verschlechterung des Gesundheitszustandes zur Folge hatte, wurde das Personal einer derart schweren Belastungsprobe ausgesetzt, daß der einträgliche Zustand nicht mehr länger ertragen werden kann. Es muß deshalb auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Reichsbahnverwaltung und Gewerkschaft die feinerzeit unter wesentlich anderen Voraussetzungen eingeführte 9. Arbeitsstunde aufgehoben und die Dienstbauverhältnisse entsprechend revidiert werden.

Die Versammlung erhebt gleichzeitig entschiedenen Protest gegen jedwede Ausnahmestellung der Reichsbahnbetriebe, insbesondere gegen die im Arbeitslosgesetzwurf des Reichsarbeitsministeriums für die Reichsbahnbetriebe vorgesehene Sonderstellung, die nicht in Einklang zu bringen ist mit den vorausgesetzten international getroffenen Vereinbarungen. Grundföchlich wird gefordert, daß auch die Beamten und Beamtenanwärter der gesellschaftlichen Regelung unterstellt werden.

In der Lohn- und Gehaltsfrage fordert die Versammlung die bestimmte Erstattung aus, daß es bei den bevorstehenden Verhandlungen gelingen wird, eine Regelung zu treffen, die den gesteigerten Lebenshaltungskosten einfließlich der in Aussicht gestellten erhöhten Wohnausmieten entspricht.

Vom Personal selbst wird erwartet, daß es entgegen der von der Leitung der „Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner“ eingenommenen Stellung sein ganzes Verhalten darauf einrichtet, den vorbestimmten, gemeinsam aufgestellten Forderungen zum Siege zu verhelfen.“

Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Pforzheim statt.

### Der Südwestdeutsche Kanalverein und der Redartanal

Der Südwestdeutsche Kanalverein hat, veranlaßt durch die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten erneut einsetzenden Angriffe gegen die Wassertröhenpolitik des Reichs, am 4. März in einer Sitzung des Vorstandes und großen Ausschusses im Gutshaus des Reichsbahnhofs folgende Entschlüsse angenommen: „Vorstand und Ausschuß des Südwestdeutschen Kanalvereins fordern in dem Streit um die Wassertröhenpolitik des Reichs, daß, wie bisher, alle neuen Kanalpläne vor ihrer Inangriffnahme einer scharfen Prüfung auf ihre Wirtschaftlichkeit unterzogen werden, daß aber Wassertröhen, die — wie der Redartanal — schon in der Ausführung begriffen sind und deren Wirtschaftlichkeit auch unter den heutigen Verhältnissen wiederholt nachgewiesen ist, beschleunigt werden, damit sie sobald als möglich dem deutschen Binnenwirtschaftsverkehr und der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Im Übrigen muß mit Entschiedenheit gefordert werden, daß anstelle des vielbesprochenen Gesamtanwendwerkes von Reichsbahn und Binnenwirtschaft eine einheitliche Kooperationspolitik unter wechselseitiger Ergänzung von Eisenbahn und Binnenwirtschaft durchgeführt wird.“

Revoltdshafen. Wie in anderen Orten, so fand auch hier am Volksraueritag eine Gedächtnisfeier statt. Der Gelangereit brachte in der Kirche unter Leitung des Herrn Dirigenten Darlan zwei Lieder zum Vortrag. Die eigentliche Feier sollte gemeinsam unter Beteiligung aller hiesigen Vereine stattfinden, welche Absicht aber durch den Kriegserwerb sabotiert wurde, der es vorzog, allein auf dem Friedhof den Kranz für die Gefallenen niederzulegen. An Stelle des erkrankten 1. Vorstandes hielt der 2. Vorstand die Gedächtnisrede, der aber bei den ersten paar Worten schon Heden blieb und nur unter Zustimmung von einem Mann Papier wieder weiter machen konnte. Das hätte der Vorsitzende, der von der Allgemeinheit bestimmt war, auch fertig gebracht. Man kennt allerdings die Gröhter des Militärvereins. Zu behauern ist, daß sich selbst noch Republikaner, ja Sozialisten und Funktionäre am Militärvereins-Klimbim beteiligten!

Die Antifraße Hamburg-Frankfurt-Basel. Die Arbeiter der Proletkuren sind immer noch besorgt, daß auf den bekannten einzelnen Abschnitten seitens der Berufsleiter Führung mit den Städten und Gemeinden angenommen wird, in deren Nähe die Straße vorbeiführt. Das Interesse weiter abtender Länder und Großstädte weist sich immer mehr. So ist, nachdem die Stadt Mainz bereits Mitglied geworden war, die Provinz Rheinbesen unter Führung des Provinzialdirektors Gen. Rat Dr. Winaer ebenfalls dem Verein beigetreten.

Die 24-Stundenzeit bei der Reichsbahn. Mit dem nächsten Tage wurden die Biffertblätter der Wren auf den Bahnhöfen gemäß der neuen Bestimmung der Bahn von 12 auf 24 Stunden umändert. Die Biffert von 12 bis 24 sind mit roter Farbe in einem kleineren Kreis angebracht.



# Unterhaltung und Belehrung

## Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt  
Roman von Otfried von Hanstein  
(Fortsetzung)

Ich kratzte mich in das Gestein, ruffte aber wieder ab und geriet mir die Finger und versuchte es wieder. Endlich, mit feuchter Brust hatte ich die dünnere, letzte Säule erreicht. Jetzt ging es besser, aber sie knirschte unter mir und ich mußte zittern, daß sie unter mir zusammenbrach. Auch das schief nicht. Ich sah jetzt auf ihrer Spitze und rang nach Atem.

Endlich beruhigte sich auch meine Brust. Jetzt aber kam das Furchtbare.  
Durch Pendelbewegung hatte ich vom Lasso die Säule erreicht. Jetzt hing der Lasso neben mir. In der gleichen Höhe wie ich, aber zwei Meter entfernt. Es war unmöglich ihn zu erreichen und ich wußte, stieg ich noch einmal ab, versuchte ich etwa mit einem Ast in der Hand den Aufstieg — es war ein unnützes Unterfangen.

Ich hockte auf der Säule, der knirschenden, schwankenden Tropfenrinne, und rief.  
Keine Antwort von oben! Ich rief immer und immer wieder und sarrmatierte mein Hirn, was geschah!  
Bislich hörte ich meine Stimme und war nicht imstande, mit Antwort zu geben!

Eine volle, furchtbare Stunde, dann war es mir, als sähe ich oben einen Schatten.  
„Ich rief wieder.“  
„Limofoa!“

Ein matter, aber jubelnder Ruf kam zurück. Ich weiß nicht, ob je in meinem Leben eine größere Freude in meiner Seele war.  
„Komm! Komm herauf!“  
„Ich kann nicht, ich erreiche das Seil nicht. Du mußt es schwingen.“

Sie überlegte und verstand. Der Lasso begann zu schwingen, aber nun war er zu kurz.  
„Ich erreiche ihn nicht!“  
Wieder eine Pause und dann wurde das Lederseil in die Höhe gezogen. Ich harrete in Hoffnung, Limofoa hatte einen Ausweg. Dann kam er wieder herab und etwas Weißes schwanke daran. Sie hatte ihr Gewand ausgesogen und es an dem Lasso befestigt. Jetzt konnte ich ihn erreichen.

„Hör er droben fest?“  
„Ja.“  
„Ich komme.“  
Es war ein böser Entschluß. Würde das morsche Seil mich tragen?

Es knackte und riß, aber es riß nicht ganz. Ich pendelte in der Luft, mußte warten, bis sich die Bewegung beruhigt; dann suchte ich mit meinen wunden Fingern, mit meinen lahmen Armen, zu klettern, während das Gewand weiter zerriß.

Furchtbare Minuten, aber endlich hatte ich den Lasso gefaßt und meine Füße ruhten auf dem ersten Knoten. Ein Seufzer der Erleichterung, eine kurze Erholung, dann stieg ich nun schneller auf.  
Mein Kopf erschien über der Deckung, ein paar Säue, dann war ich oben.

Limofoa, vollständig naht, während der Schnee über ihren Körper rieselte, zitternd vor Angst und Kälte, mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen, lag auf ihren Knien. Ich schloß sie in meine Arme, drehte sie an mich. Fühlte, wie kalt sie war.

Ich glaube, ich habe geweint in dieser Stunde, Limofoa aber hing ohnmächtig in meinen Armen.  
Ich raffte mich auf und hiß die Säule zusammen. Mit letzter Kraft trug ich sie in die Hütte, in der es warm war und das Feuer glimmte, und legte sie in das weiche Lager. Dann rannte ich wieder zum Loch. Holte den Lasso und das zerrissene Gewand und meine Axt, die sie in der Eile wieder ansulegen vergaßen. Ich küßte sie ein, fachte das Feuer an, stellte den goldenen Kessel darüber und bereitzete von einem Teile unseres Restes heißen Kaffee.

Während ich ihr denselben einflößte, öffnete sie ihre Augen. Sie schlang ihre Arme um mich und weinte trampfhaft.  
„Dieber! Dieber!“  
Die einzigen Worte, die sie immer und immer wiederholte, und ich küßte und streichelte sie und rief wieder: „Preßte meine glühende Wangen an ihre kalte, zarte Brust und gab ihr tausend Schmehselnamen.“

Wir vergaßen die ganze Welt über unserer Liebe, über dem Glück, das wir wieder zusammen waren.  
Und dann richtete sie sich auf. Ich hatte sie in ihr Gewand und in meine Axt gehüllt. Wir tranken jetzt beide den Kaffee und aßen von den Fischen. Aßen mit wildem Begehren, denn über dem allen war der Abend herangekommen und sie brauchte mir nicht zu sagen, daß auch sie den ganzen Tag nichts gegessen hatte. Dann erst konnten wir reden.

„Wo warst du? Ich rief so oft!“  
„Der Bach!“  
Der Bach war übergelaufen über das untere Beden. Sie hatte gefürchtet, daß er mir den Rückweg unmöglich machte und hatte mit allen ihren Kräften Steine und Gesteine zusammengetragen, um den Bach vorübergehend wenigstens abzulenken. Es war ihr auch gelungen, aber ein Stein hatte ihren Fuß verletzt. Sie war ohnmächtig geworden bei dem Schmerz.

Darum klang auch ihre Stimme so leise und äämmerlich, als sie wieder an die Öffnung geblickt war.  
Ich unterlegte den Fuß. Er war verstaubt und geschwollen, aber zum Glück nicht gedrohen. Ich machte ihr kalte Kompressen und wir saßen beieinander in der Hütte, während draußen der mit Regen gemischte Schnee herniederrieselte.

Wie gemüthlich das war! Wie glücklich wir beide in unserer erneuten Vereinigung!  
Und dann erzählte ich ihr von der Grotte, die uns höheren Schutz bot, von den Resten des Indianerfeuers, das ich gefunden.

„Wir müssen hinunter, so schnell wir können!“

Ein trüber Morgen weckte uns. Limofoa's Fuß war härter geschwollen. Sie konnte nicht vom Lager aufstehen. Draußen war nun alles schon weiß. Zwar den Tag über war es hell, aber in der Nacht war dichter Schnee gefallen und wieder Kaminen herniedergegangen. Nun war schon ringsum weicher Schnee und begann sogar schon, sich an der Rückwand der Hütte zu halten. Nach ein oder zwei Wochen spätestens wären wir vollkommen begraben gewesen. Und wir mußten warten, bis der Fuß besser wurde, aber ich hatte Arbeit. Ich hatte so viel Arbeit, daß ich von der Kälte nichts fürchte. Ich trat einen festen Weg in den Schnee zwischen dem alten Schiff und dem Grottenloch. Laßt auf Laßt holte ich die goldenen Barren herbei und warf sie durch das Loch hinunter in die Grotte. So konnte ich das Gold mit mir nehmen, oder es doch zum mindesten vor fremden Augen bergen, wenn der nächste Sommer kam und das Schiff wieder bloßstele. Ich hatte drei volle Tage zu tun und sah nun, wie gewaltig die Fülle des Goldes war. Endlich war das Schiff leer und nun warf ich wieder alle unsere Fische hinunter. Wir mußten sie unten sammeln. Auch die großen Ferkelkumpen und was uns an Konserve noch geblieben, wurde in die Bündel geschnürt und hinuntergeworfen. Auch alles, was in der Nähe und unter dem Schnee noch an Seelang und Holzwerk war, war schon Weg gemauert. Sogar die Baumstämme, die ich in Säule zerrieb.

Immer höher wuchs um uns der Schnee. Es war Zeit, Limofoa's Fuß zu heften. Wir rüsteten uns zum Abstieg. Auch unserer Kahn, der wir vorher aus dem Beden des heißen Geheers gehoben hatten, hatten wir bis an den Rand gebracht. Auch er mußte hinunter, und wenn er in Trümmern uns unten nur noch als Brennholz diente.

Aus der Ankerleiste und den Masten hatten wir den Lasso um vier Meter verlängert. Jetzt mußte er bis auf den Grund reichen, denn Limofoa konnte mit ihrem immer noch stark schmerzenden und schwachen Fuß nicht an der Säule hinauf.

„Diesmal mußt du zuerst hinunter.“  
Wieder hatte Limofoa solche Anstößelchen gemacht und mit Furcht und Tana gepeist. Jetzt knirschte ich den Lasso um ihren Körper. Mit ihrem starken Fuß konnte sie nicht klettern. Ich mußte sie hinunterlassen, nachdem ich ihr genau beschrieb, wie es unten war.

Wieder eine schwere Stunde. Limofoa schwabte über der gähnenden Tiefe und meine Arme hielten die teure Last. Langsam glitt sie hinab. Mir dauerte es Ewigkeiten, bis sie mir zurück, daß sie den Boden berührte, bis der Lasso wieder frei in meiner Hand pendelte.

Nun war für mich noch Arbeit. Nichts wollte ich zurücklassen, was uns nützen konnte. Limofoa hatte unten mit der herabgelassenen Axt ein loberndes Feuer entzündet, während ich mit der Axt die Bohlen unserer treuen Hütte aus dem gefrorenen Erdbreich loshackte und sie an das Loch brachte. Limofoa war nun, meiner Weisung folgend, zur Seite gegangen, während ich die Bohlen hinunterführte.

(Fortsetzung folgt.)

## Gedenkfeier Johann Heinrich Pestalozzi's

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todesstages Johann Heinrich Pestalozzi's veranstaltete die Stadtverwaltung im Verein mit der hiesigen Lehrerschaft im großen Festsaal eine Gedenkfeier. Die Karlsruher Einwohnervereine trug hierzu dieser Feier beizutragen. Die staatlichen und städtischen Behörden waren vertreten. Das Publikum war mit Tannenzweigen und Lorbeer geschmückt, die Stirnseite war betünelt. Ein in dieser Hinsicht angelegentlich gehaltenes Vorgespräch für Dr. Baumhach, der Oberpräsident des Badischen Landesheeres legte in seinem mäßig gesprochenen Vortrage ein Bekenntnis für Pestalozzi ab. Der Lehrereigenere in trug hierauf Moraritz „D Schungzeit alles Schönen“ vor, zu dem Dr. Knöll eine würdevolle Ordelbestellung geleistete.

Als Redner war Dr. Hoffmann, Universitätsprofessor in Heidelberg vorzulesen. Von den Ausführungen Dr. Hoffmanns ist nur eine lüdenhafte Wiedergabe möglich, denn der Redner sprach so leise und matt, daß er nur in den vorletzten Sätzen verstanden werden konnte. Wir haben in Karlsruhe nicht viel Glück mit der Besetzung von Universitätsprofessoren als Redner für Gedenkfeiern. Bei der in allen Teilen mangelhafter Hans Thoma-Gedächtnisfeier, ungelungen Angedenkens, sah ich das Publikum genötigt, gegen die Unverständlichkeit des Redners zu protestieren. Bei der Pestalozzi-feier gab der gefüllte Saal seinem Unwillen keinen Ausdruck, aber die bewußt abgemessene Tonstärke des Redners wurde als große Rücksichtnahme dem Publikum gegenüber empfunden. Auch inhaltlich fand Dr. Hoffmann nicht den richtigen Ton für die Feier. Man bekam ein Colloquium über Pestalozzi vorgelesen. Es seien einige Bruchstücke soweit sie verständlich waren, angeführt: Der wahre Sinn der Feier hinführt an historischen Momenten. Unter der Einmütigkeit der Völker wird Pestalozzi gedacht. Sein Werk, auch sein Erdenbaisein bleibt unsterblich in der Geschichte. Das Erdenbaisein und Ermutigende bei dem Gedanken ist darin zu erkennen, daß sich alles auf einen Mann beruht, Romanen, Germanen, Kirchsche und Weltliche, Hochschule und Volksschule, Humanitäten und Realisten. Erkannte war das Ausmaß seiner reformatorischen Gedanken. Er war nicht nur der Vater aller seiner Schüler, sondern einer ganzen Epoche. Am eindrucksvollsten wirkt seine Sozialpädagogik. Der Redner kommt auf die Erkenntnis zu sprechen, die Pestalozzi dem Wert des Familienlebens beimißt, aus dem sich nach und nach ein gesundes Staatsleben entwickeln kann. Die Sittlichkeit eines Volkes ist auf die Qualität eines Volkes zurückzuführen. Pestalozzi und Rousseau werden einander gegenübergestellt. Rousseau verlangt zurück zur Natur, Pestalozzi vorwärts zur Kultur. Rousseau verneint den erzieherischen Wert der Gesellschaft. Der Redner kommt auf die drei Grundforderungen der Pestalozzischen Erziehungslern zu sprechen. Von da an wurde das Publikum unruhig, die Aufmerksamkeit ließ merklich nach. Es fehlte eine große Enttäuschung ein.

Der Lehrereigenere brachte darauf den schmerzlichen Grundertrag „Träumen und Wachen“ zum Vortrag. Herr Hutt lang dabei das eingedrohtene Tenorsolo mit welchem natürlichem Ton. Mit meisterlicher Art trug Herr Baumhach eine Reihe Gedichte auf Pestalozzi vor. Gewaltig in der Kraft, mit vollen Stimmen, Orgelartia, tönte die fahrlose Saugweise, die Herr Dr. Knöll tief empfunden ausdeutete. Eines der schönsten Ordelwerke der modernen Literatur, Regers Teuerm, von Herrn Stadthofer sein kolortiert registriert, beschloß die Gedenkfeier.

## Theater und Musik

### Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in drei Akten von Edmund Fälleron.

Die Gesellschaftsatire der französischen Realisten hat eine Reihe hervorragender Bühnenwerke hervorgebracht, zu denen auch das vorliegende gehört. Im Jahre 1881 entstanden, nahm es seinen Traumbühnen durch ganz Europa. Es verfließt das Leben der Salons, die in Frankreich immer eine Art Nebenregierung ausübten. Hier werden die hohen Staatsämter besetzt, von alten, einflussreichen Damen, die in engem Verkehr mit den maßgebenden Stellen stehen. Der Weg zur Carrière geht also durch diese Zirkel. Für uns sind diese Dinge etwas entlegen, und doch haben wir Lebnliches. Man sehe nur statt Salon das Wort Studenterverbindung und statt alle Damen „alte Herren“, so haben wir den deutschen Modus dieser Proletkationswirtschaft. Auch bei uns gibt es diese Salongelehrten und stibetischen Süßholzspieler, die in den Privatzeilen die Wissenschaft verfluchen und eine begeisterte Schaar von Leuten aus verdünnter Grotik aufstehender Weiblichkeiten um sich zu sammeln, um sie vor ihren Triumphzügen zu spannen und sich dadurch mindestens wirtschaftliche Vorteile zu sichern. Fälleron's Gesellschaft ist die denkbar erlaubtste: Herzoginnen, Gräfinnen, Barone und das übrige Gefolge der großen Bourgeoisie, das uns wenig nahe steht. Für die Pariser war das Werk seinerzeit ein Schlüsselbrot. Man erkannte in den Figuren bestimmte Perionen der Gesellschaft. Für uns würde ohne den Geist des Autors dieses Lustspiel fast selbst auf einer Welt werden, in der man sich langweilt. Die echt französische Konversation, die ins endlose fortwähret und manchmal Selbstwiederspruch ist, sagt uns wenig zu. Wir verlangen Klarheit und schärfere Pointierung. Die Regie des Herrn von der Tren d hätte hier stellenweise noch etwas mehr tun können.

Die Szenen wurden mit tüchtigem Realismus gespielt. Die Intendanz hatte für die Rolle der Herzogin von Renille die berühmte Darstellerin Rosa Bertens aus Paris kommen lassen, um dem Samstagspublikum wieder einmal ein Bene zu tun. Rosa Bertens machte aus der Gestalt einen großen Charakter vor überragender geistiger Potenz. Sie war eine Frau, vor deren hohen Maul man sich direkt fürchte; sie steht durch die Menschen hindurch und enthüllt alle ihre Gedanken. Sie läßt sich nichts vormachen. Der Witz ihrer Wirkung beruht darin, daß sie immer das diametral Entgegengesetzte sagt, von dem was die anderen sagen. Diese paradoxe Einstellung verblüfft zunächst, erfrischt auch durch die derbe Natürlichkeit, fesselt aber doch nicht lange. Was der Darstellung der Künstlerin fehlt, ist das Weibliche. Recht sympathisch wird diese charaktervolle Person nicht, so sehr man den brillanten Witz und die Realität der Darstellung bewundert. Von unserem Ensemble behauptet sich Melanie Coran als Gräfin Coran neben ihr sehr gut. Wir prachtwoll ausgearbeiteten Charakteren warteten Herr Witter und Herr Dietl auf; jener als greulicher Gelehrter mit einer struppigen Mähne und einem ungeländeten, rührenden pfeifenden Vortrage, wie man ihn bei den fahlen Weiblichkeitskulten der Universität u. Hochschulen oft beobachtet; dieser als schleimiger Salonoffizier voll süßer Worte und mit einem tarifführenden lüngerlichen Gebärde, auf das eine gewisse Weiblichkeit so glatt hereinzieht. Die laurische und natürliche Sümmen des Hl. Rademacher trat ebenio in erhebliche Kontrastwirkung zu dem gemessenen Anstand des Wilhelm wie Hl. Clement und Alfons Kloebe als strebendes Beamtenbehaar. Hl. Rein bewies als trübsüchtiger englische Witz, daß sie auch humoristisch vorzutreten kann. Im übrigen machten sich noch verdient Herr Veit als Graf von Coran, Fris Herz als General von Brials, Böcker als Staatsmann Tonkammer. Das ausverkaufte Haus bereicherte dem Werk eine befällige Aufnahme.

M.

Wida  
Am Ball stand Herr Winderhoff als Goldbringer, ein weiterer Gast war Paul Warrion, als Bewerber um das bräutliche Tenorsolo, dann lang für die erkrankte Hl. Ana Emilie Fritsch (Wiesbaden) die Wida, dann mußte für Herrn Werrauch Gjak in Herrn Warrion befristet werden, und für den erkrankten Herrn Dr. Wucherpeinnia lang Herr Vogel den Ramphis. Herr Kavellmeister Winderhoff hat manch gute Details gebracht, es fehlt ihm aber die großzügige Beredtheit. Man sieht anlässlich dieser Bemerkungen, daß es durchaus nicht leicht ist, für die auscheidenden Herrn Dr. Knöll und Kischner bessere Kräfte zu finden. Diese Nachfolger müssen doch, wenn die ganze Reinsensierung unserer Opernjambles nicht der Väterlichkeit verfallen soll, besserer Qualität sein. Es ist nicht ersichtlich, weshalb Paul Marion als Radomes golierte, da er doch das Rollenmaß des Herrn Bus übernehmen soll. Wir müssen auch hier auf einen vollwertigen Ersatz bestehen, denn den zukünftigen Besörden war bekannt, daß Herr Bus sich anderwärts umgab, es waren keine leeren Redensarten, durch ungeschickte Diplomatie wurde dieser Wechsel unserer Opern besetzt. Auch Herr Winderhoff für die schwermere Königsrolle mit beachtlicher Sicherheit durchführte, verhielt keine Zeit mehr, hier an unserem Institut weiter zu wirken, Herr Vogel, wohl geküßt auf seine Minderer Crisole, der den Ramphis mit volltönender Stimme lang, beabsichtigt auch den Staub von den Füßen zu schütteln. Wir werden uns also auf weitere Gastspiele gefaßt machen müssen. Es heißt sich mit Geduld wappnen, nicht nervös werden und vor allem besseres bringen, als man sieht und läßt. Die Intendanz hat sich eine schwierige Aufgabe gestellt. Hoffentlich gelinat ihr die Lösung zur Zufriedenheit der Theaterbesucher.

Konzert des russischen Balalaika-Orchesters. Die Russen sind immer gern gesehene Gäste in der Landesbaustadt, d. h. die Russen, die Musik machen! Sene, die in Politik machen, sind unerwünscht! Der Saal der „Eintracht“ war sehr gut besetzt, man freut sich eben, wenn einmal in die Ein- und Gleichförmigkeit des sonstigen Konzertbetriebes eine Abwechslung kommt. Das Programm war sehr reichhaltig. Neben wunderbar und prächtig ausgearbeiteten Vorträgen des Balalaika-Orchesters wurden russische Volkstänze gezeigt und ein Mannchor lang unter des gleichen Dirigenten Führung russische Lieder. Das Orchester ist bestens aufeinander einig, die Eigenart der russischen Musik, die auf tiefer Schwermut zu wilder Ausgelassenheit übergeht, kam vorzüglich zum Ausdruck. Auch die Tänzer und Tänzerinnen zeigten eine außerordentliche Kultur wie körperliche Gewandtheit. Der Männerchor hat zwar nicht die schöne Klangführung wie sie der berühmte Kofalenchor hat, dennoch aber konnten auch dessen Lieder vollumfänglich wirken. Die Hörer folgten mit großem Interesse den reichhaltigen Darbietungen der russischen Künstler und Danke mit herzlichem Beifall. Zu einer Drein- gabe waren die Gäste jedoch nicht zu bewegen. —w.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 22. März

## Geschichtskalender

22. März. \*Maler van Doy. 1771 \*Schriftsteller Heinrich Scholle. 1832 \*Goethe. 1916 China wieder Republik. Sowjetregierung in Ungarn. 1920 Ende des Generalkriegs gegen den Kapp-Butsch. 1924 \*Tsching, Jos. Grafender Usur.

## Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Sozialdem. Bürgerauschuhaktion. Die Mitglieder werden ersucht, in der heutigen Bürgerauschuhaktion vollständig zu erscheinen. Kein Mittagsessen dort.

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Am Mittwoch, 23. März abends 8 Uhr, in der „Gambinushalle“ Jahresgeneralversammlung mit Vortrag der Genossen Vöhringer über „Moderne Wirtschaftskrisis“. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

## Gagaf-Siedlung

Die Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihrem Wohnungselend hat in Deutschland zur Gründung von vielen Baugenossenschaften geführt, die alle mehr oder weniger das Ziel verfolgten, die Bevölkerung mit gesunden und billigen Wohnungen zu versorgen. Eine der größten und erfolgreichsten ist die Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Anstellten-Heimstätten in Berlin-Stealitz kurz „Gagaf“ genannt, welche durch die Sozietätsorganisation der Angestellten-Verbände im Jahre 1918 gegründet wurde. Welche Bedeutung die Gagaf in der verhältnismäßig kurzen Zeit erlangt hat, mag daraus hervorgehen, daß heute im Auftrag der Gagaf in über 95 Städten Deutschlands gebaut worden ist und rund 6000 Wohnungen erstellt wurden. Auch Karlsruhe ist im verflochtenen Jahre den Städten beigetreten, in denen die Gagaf-Siedlungen errichtet und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man die Gagaf-Siedlung an der M 11 als eine der landschaftlich und baulich schönsten bezeichnet, die wir hier in Karlsruhe besitzen. Trotzdem erst ein kleiner Teil des projektierten Werkes fertiggestellt ist, läßt sich aber jetzt schon feststellen, daß hier unter der tüchtigen Leitung des Herrn Architekten Uderlöh etwas Großes und Schönes entsteht. Doch nicht nur äußerlich prägnant ist die Gagaf-Siedlung, auch der Innenausbau zeigt, daß die Gagaf die Erfahrungen, die sie in ihrer reichhaltigen Bautätigkeit gesammelt hat, ausnützend versteht und demüht ist, den Leuten, die sich ihr anvertrauen, ein richtiges Heim zu erstellen. Vier helle freundliche und geräumige Zimmer mit Küche und Bad weist die Gagaf-Siedlung auf mit 2 Keller und Waschküche. Das Dachgeschoss ist als Trockenboden zu benutzen, kann aber auch zu zwei schönen Kammern ausgebaut werden, soweit dies notwendig werden sollte. Vor dem Hause befindet sich ein hübsches Vorgärtchen, mit einfacher sauberer Einfriedigung, hinten ist ein großer Garten angegeschlossen, der einen Flächeninhalt von circa 2-3 Ar besitzt. In der Mitte der Siedlung, welche an der Boasens- (verlängerte Sackstraße)-Zepelin- und Franz Abt-Straße ein Viereck bildet, ist ein Spielplatz vorgesehen, um den Kindern fern vom Straßenverkehr einen ruhigen geschützten Aufenthalt bieten. Aber nicht nur den Kindern, auch den Erwachsenen wird diese Siedlung das bieten, was sie nach des Tages Arbeit dringend nötig haben, Ruhe und Erholung in staubfreier Luft, im eigenen Heim.

## Arbeitereltern

Die Zeit der Schulentlassung rückt näher. Buben und Mädels treten dann hinaus ins arbeitsreiche Leben. Viele von den Eltern werden ihre Kinder in einen arbeiterfeindlichen Jugendverein schicken, manche von den Schulentlassenen werden sich auch zu sogenannten „Modernen“ entwickeln. Ihr alle aber wollen doch, daß euren Kindern einmal ein besseres Los beschieden ist, als ihr es jetzt habt. Doch ist dies nicht zu erreichen ohne Kampf. Eure Kinder sollen Kämpfer werden für eine große ideale Sache, für den Sozialismus. In diesem Sinne müssen Sie erzogen werden. Einen großen Einfluß auf den jungen Menschen hat neben dem Elternhaus auch die Gesellschaft, in der er verkehrt. Dieser Aufgabe sozialistischer Erziehung kann nur ein proletarischer Jugendbund gerecht werden. Hier werden die jungen Leute zu freien Menschen, zu Mitgliedern der Gemeinschaft, die, wenn es gilt, ihren Mann stellen werden. Eine solche proletarische Jugendgruppe besteht innerhalb des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe u. a. Wir wollen eure Kinder fernhalten von den zweifelhafte Veranlagungstätten der Großstadt, wir wollen sie hinausführen in die Natur. Dort draußen in aller Freiheit werden sie erst recht froh werden und ihre Lebensfreude wird richtig erwachen. Mit offenen Augen und Ohren werden die wandernden jungen Menschen auch lernen in dem Geschehen der Natur. Auch die Arbeit werden sie von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten lernen. Dieselbe wird für denkende Menschen nicht mehr ein notwendiges Übel sein. Die Arbeit wird dann ein inneres Erleben. Auch ihr, Eltern, werdet euch freuen, wenn eure Kinder mit roten Vätern und braungebrannt von der Sonne mit leuchtenden Augen, noch ein lustiges Wanderlied auf den Lippen, abends als frohe Menschenkinder heimkehren. Die Gesundheit wird durch das Wandern gestärkt und Körper und Geist erhalten neue Kraft. Deshalb ist das Wandern auch der erste beste Weg zu unserem großen Ziele.

Während der Wochentage haben wir außerdem noch belehrende Zusammenkünfte. Montags und Mittwochs treffen wir uns in unserm „Heim“ im Jugendheim. Da wird gebastelt, gesungen und gespielt, werden Vorträge gehalten und über Fragen irgend welcher Art diskutiert. Ferner findet Dienstag abends in der Hebelstraße ein Gymnastikturnen statt, der die Grundlagen unserer Reigen und Volkstänze bilden soll. So will die „Jugendgruppe der Naturfreunde“ euren Kindern nur Gutes und Schönes bieten und sie zu selbständigen Menschen und zu geistig freibewegten Kämpfern für die proletarische Sache erziehen. Deshalb, alle, die ihr in der Fabrik und im Büro für den Lebensunterhalt schaffen müßt, schickt eure Buben und Mädels hinein in die vorwärtsstrebende, freie Jugendbewegung der Naturfreunde. In alle, die unserer Sache noch fernstehen, richten wir die Worte A r m a n n s:

Schließt an euch Brüder unsern Bund,  
Der euch zur Lebenssonne führt.  
Mit festem Willen tut es kund,  
Daß euch auch hier der Flak geblüht.  
Nicht länger wollen wir fronen  
Dem Kapital, den Drohnen,  
Erwacht, erwacht, aus tiefer Sklaverei  
Durch Sieg zur Macht! Berg frei!

Am 28. März veranstaltet die Naturfreundejugend einen W a r b e - u n d E l t e r n a b e n d , w o s u die zur Schulentlassung kommenden Mädels und Buben, sowie deren Eltern und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen sind.

## Der Karlsruher Schloßplatz zu Beginn des Frühlings

Der Frühling kommt und alles atmet auf und freut sich, daß der Winter sein Ende gefunden hat. Wer in diesen Tagen den Schloßplatz besucht hat, mußte sich freuen über den Massenbesuch, der dort schon vorhanden ist. Wenn noch viele Bänke unbesetzt sind und diese Forderung sollte unbedingt ihre Erfüllung finden, so können Mit und Jung dort der Ruhe pflegen.

Keiner hat sich schon ein Mißverständnis herausgebildet, der sofort im Keim erstickt werden muß. Will Karlsruhe seinen Namen für einen schön angelegten Schloßplatz nicht verlieren, so ist es dringende Pflicht, daß auf dem Schloßplatz Ordnung herrscht. Als Anordnung muß das Wegwerfen von Oranienhäuten, Papier (in Hülle und Fülle), Fußballspielen (nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Fußballspielen, gegen das ich nichts einzuwenden habe) von Großen und Kleinen ohne jede Rücksicht auf die Spaziergänger betrachtet werden.

Zur Abstellung dieser Mißstände ist es sofort notwendig, daß Drahtkörbe fest angebracht werden und Tafeln, die auf die Reinhaltung des Schloßplatzes hinweisen. Ferner sollte die Schloßgartenverwaltung (Zinnsamministerium) einen Wärtersbesatz stellen, der mindestens in den Hauptbesuchszeiten für Ordnung sorgt. Vert zu Beginn der Saison ist es noch möglich, Ordnung im Gehen zu schaffen, u. a. auch durch Belehrung der Kinder in der Schule.

## Die streitenden Kollegen der M. G. K.

Werden auch an dieser Stelle auf die am Donnerstag früh 10 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, in welcher Bericht über die Verhandlungen erstattet wird.

## Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe in den Monaten Januar und Februar 1927

Stat. A. Die Zahl der Eheschließungen war im Januar 58, im Februar 64; das sind 8 bzw. 9 mehr als im Januar bzw. Februar 1926, das sind 5 bzw. 10 mehr als im Januar bzw. Februar 1925.

Lebendgeborene wurden im Januar 257, im Februar 224 gemeldet; das sind 3 bzw. 8 mehr als im Januar bzw. Februar 1926, das sind 19 bzw. 14 mehr als im Januar 1925, aber 14 weniger als im Februar 1926. Von den in beiden Berichtsmoaten lebendgeborenen 481 Kindern waren 380 weiblich und 101 unweiblich; in den Parallelmonaten der Jahre 1926 und 1925 waren von 470 Lebendgeborenen 81 bzw. von 476: 90 unweiblich.

Totgeborene wurden in den beiden Monaten 16 (1926: 20, 1925: 12) Kinder.

In den Berichtsmoaten starben 369 Personen: 202 im Januar und 167 im Februar; das sind 18 bzw. 15 mehr als im Januar bzw. Februar 1926, gegenüber Januar 1925 sind es 56 mehr, gegenüber Februar 1926 aber 19 weniger. Von den in den beiden Berichtsmoaten Gestorbenen waren 179 männlichen und 190 weiblichen Geschlechts; im 1. Lebensjahr starben 51 Kinder. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr bezogen betrug die Zahl der Eheschließungen im Januar und Februar 1927 4,58 und 5,59, in den Parallelmonaten 1926: 4,25 und 5,16, und 1925: 4,24 und 4,78. Die Verhältnissiffer bezüglich der Lebendgeborenen sind für 1927: 20,29 und 19,86, für 1926: 21,57 und 20,27, für 1925: 19,04 und 21,07. Die Sterbesiffern endlich sind für 1927: 15,95 und 14,58, 1926: 15,62 und 14,26, 1925: 14,68 und 16,47.

Es haben also die Eheschließungen, absofut wie im Verhältnis zur Einwohnerzahl, gegenüber 1926, wie gegenüber 1925 etwas zugenommen, die Zahl der Lebendgeborenen dagegen ist, wenigstens bezogen auf die Einwohnerzahl, ein wenig gesunken.

Zu den Eheschließungen haben die Sterbefälle, Gliedert man die Berichtszeit nach Kalendermonaten (gemäß dem vom Reichsgesundheitsamt eingeführten Berichtswesen), so ergibt sich, daß die größte Sterblichkeit die Woche vom 30. Jan. bis 5. Februar aufweist, nämlich 68 Gestorbene — eine Ziffer, die die höchste seit Jahren ist. Die nächsthöhere Wochenziffer in der Berichtszeit weisen die 2 Wochen vom 16. bis 29. Januar auf, nämlich je 52 Gestorbene. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Alterssterblichkeit an der Gesamtzahl der Todesfälle in den beiden Berichtsmoaten recht groß war. Es starben nämlich im Alter von 60 Jahren und darüber im Januar 94 und im Februar 87 Personen, gleich 46,5 bzw. 52,1 Proz. aller Gestorbenen. In der erwähnten schlimmsten Woche waren 38 Personen, gleich 55,9 Proz. aller Todesfälle, und in der Woche vom 6. bis 12. Februar 23, gleich 39 Proz. aller, im Alter von 60 und mehr Jahren gestorben. Der Anteil der übrigen Altersklassen an der Gesamtsterblichkeit in den beiden Monaten bietet nichts Auffälliges.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Masern 1 mal (Januar/Februar 1926: 5 mal, Januar/Februar 1925: — mal), Scharlach 2 mal (— mal), Diphtherie 1 mal (— bzw. 2 mal), Keuchhusten 4 mal (— mal), Tuberkulose 33 mal (39 bzw. 57 mal), Krebs 36 mal (37 bzw. 29 mal), Gehirnschlag 17 mal (24 bzw. 18 mal), Arterienverkalkung 14 mal (14 bzw. 8 mal) und Altersschwäche 21 mal (19 bzw. 10 mal). 6 Personen endeten durch Selbstmord (Januar/Februar 1926: 6 bzw. 1925: 1), 1 durch Vergiftung (2 bzw. 7). Die Augenentzündung forderte 47 Opfer (18 bzw. 29), die Grippe 39, davon 18 in Verbindung mit Erkrankung der Lunge. Im Februar starben 18, zu denen noch 2 nachträglich gemeldete Januar-Sterbefälle hinzukommen. In der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar, die ja die meisten Sterbefälle überhaupt aufweist, erfolgten auch die meisten Grippe-Sterbefälle, nämlich 15; die Grippe hauptsächlich hat also die hohe Sterblichkeit in dieser Woche verursacht.

Die Gesamtsterblichkeit im Januar war hoch, absofut wie im Verhältnis zur Einwohnerzahl; der Rückgang im Februar ist aber so bedeutend, daß die Februar-Sterblichkeit niedriger ist als die im Februar 1926 und 1925 und (in Anbetracht der seitdem um 10 000 gestiegenen Einwohnerzahl) nicht viel höher als die im Februar 1924.

Das Gesamtergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung in den beiden Monaten ist ein Geburtenüberschuss von 112 Personen. Dazu kommt ein Wanderungsüberschuss von 238, so daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl sich am 1. März auf 149 350 beläuft; danach hätte die Bevölkerung seit 1. Januar um 350 Personen zugenommen.

(-) Bad. Bismarck. Nordland, Normen. Das ideale Touristenland unserer Mutter Europa! Warum nicht es gerade den Deutschen so mächtig in seinen Sinn? Weil es die Wiege der germanischen Götter- und Heldensagen, das Land der Kontraste ist und in seinen landschaftlichen Gegensätzen einen unansprechlichen Reiz auf den Deutschen ausübt. Stundenlang eilt das große deutsche Schiff mit seinen vielen Nordlandfahrern durch die breiten und engen Fjorde, die Meereseinschnitte, links und rechts türmen sich irrosie Bergkette auf, schneidende Wasserfälle stürzen hunderte von Metern von feilen Felsschichten herab, Bäume und Büsche auf blumenüberlachten Wiesen wachsen hart neben Gletschern und Eis-

mauern, und über all der Herrlichkeit lacht und wandelt mit der warmer Sonnenchein. Auch in betriebsame Städte und Städtchen, wo der Bismarck rührigen Erwerbslebens mächtig pocht, kommt der Nordlandfahrer. Heute führt ihn das Auto hoch heraus zu eisigen Wäldern, auf denen heitere Schneeballschlachten veranstaltet werden, morgen liegt er im Hafen und sieht bewundernd, welch ungläubliche Mengen von Seefischen von der nordischen Industrie verarbeitet werden, bis dann auf der Wasseroberfläche der größten Seefisch aller Zeiten den Mannen der siegreichen Stagerkämpfer in tiefster, erregender Weis gebuldet wird. Deutsche Torpedoboote erscheinen und bieten herzlichen Willkommen, dann taucht der irrosie rote Felsen von Helgoland aus den grünen Wassern der Nordsee und bald darauf umfängt der deutsche Elbstrom wieder die glücklichen Menschen, die die Wunder einer Nordlandfahrt schauen durften. Der begleitende Vortrag des Herrn Kapitän Heubert, der selbst die Regie des Filmes leitete, die bereiteten Gedanken aus laninähriger eigener Erfahrung kennt, tragen dazu bei, die an und für sich schon herozertragenden Aufnahmen des gewaltigen Naturfilmes außerordentlich zu beleben. Es wäre zu wünschen, daß der Besuch des Filmes, der Bestens empfohlen werden kann, sich noch recht lebhaft gestaltet.

(-) Aktive Seilweife — Starke Nerven. In der aufbegehren Glaschale des Stadtparkrestaurants sprach am Freitag abend Herr Dr. med. Douglas aus Wiesbaden über Aktive Seilweife — Starke Nerven. Zunächst fand der Redner einige erklärende Worte über das Nervenproblem, seine Arbeiten und die Vielgestaltigkeit der Nervenkrankheiten. Es gibt so viele Nervenleiden wie es Menschen gibt, sagt Herr Dr. Douglas, und er mag nicht unrecht haben. Vor allem ist es nun Sache des betriebsamen Arztes, nicht Nixturen, Bissen und Einreibungen zu versuchen, sondern den wahren Grund der Krankheit zu finden. Dieser Grund ist sehr großen Teils in den Gebärmern zu suchen. Zur Seilung all dieser Mängel empfiehlt Herr Dr. Douglas vor allem Hungerturen, Diät, aber ohne jede Liebertreibung und ganz besonders richtige Atmung. Dabei ist zu beachten, daß nicht das Einatmen, sondern das richtige Ausatmen Hauptfache ist. Auch sehr empfohlen wurden die kalten Abwaschungen und Gmnastik, vor allem die Lederrungsübungen, wie sie Bode, Gohland usw. vorkreiden. Und erst wenn im gesunden Körper auch wieder eine gesunde Geist herrscht, findet der Mensch auch wieder den rechten Lebensmut und die rechte Lebensfreude. Nach Schluß des Vortrages beantwortete der Redner noch an ihm gestellte Fragen, die in sehr reichem Maße einliefen.

(-) Karlsruhe Ausstellung für Friedhofkunst. In der großen Ausstellung für Friedhofkunst, die im Mai erstmals in Karlsruhe in den Ausstellungsräumen des Landesamtsgebäudes gezeigt wird, kommt neben der modernen Grabkunst auch die antike zur Geltung. Durch die Mitwirkung der archaischen Institute Freiburg und Heidelberg, sowie des kunsthistorischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe ist reiches Anschauungsmaterial an Plänen, Fotos und Modellen gemonnen worden. Die schönsten, einfachsten Totenzeichnungen der altchristlichen Zeit und die orientalische alte Friedhofkunst sind besonders geeignet, den Sinn für eine würdige künstlerische Gestaltung der Grabmäler zu wecken. Gleich anderen Vereinigungen wird die Gruppe Südwest der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst e. V., Sitz Stuttgart, während der Friedhofsaustellung in Karlsruhe eine gemeinsame Sitzung mit der Gruppe Heffen-Nassau in der hiesigen Landesbauausstellung abhalten.

Filmvortra. Die Aufführung des neuen Nordfilm findet am Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr im Konzertsaal statt. Der Film der von dem vortragenden Herrn Ingenieur W. G. Dienes selbst in den Vordergrund aufgenommen wurde, gibt Einblick in einige ganz neue Fabrikationsmethoden und Abteilungen der Nordwerke. Der Bau und die Verwendung der Traktoren werden gezeigt, ebenso das Gießen am Bande und das große von Nord veranfaltete Zuverlässigkeitstestingen. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und in der Musikalienhandlung Fr. Doerri, Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße, sowie an der Abendkasse erhältlich.

A. Zur Protestversammlung der Mietervereinigungen wird uns geschrieben: Einen unglücklichen Mißlingensfall betrieft in der am Sonntag stattgefundenen Protestversammlung ein junger Mann des Mieterschutzvereins in der Sollenstraße, indem er Aufnahmehelme für diese Organisation ihr Dasein fristet, verteidigt. Es wurde jedoch rechtsseitig die Sache erndet und deshalb schon in den Schlussworten des Versammlungsleiters darauf hingewiesen, daß nicht Solitäreorganisationen anzuschließen, sondern der großen Mietervereinigungen. Die Verteilung der Aufnahmehelme gelang auf folgende Weise: Der junge Mann verteilte in der Versammlung ganz heimlich Mietscheinbüchlein, gedruckt von der Druckereigesellschaft Durack, in welchem auf der letzten Seite eine Empfehlung dieses Vereins und ein Aufnahmehelme für diesen Verein eingedruckt ist. Eine wahrhaft noble Agitation! Aber nicht zum ersten Mal!

Vorläufige Bettevorherfrage der Badischen Landesweiterwarte für Mittwoch, 23. März: Noch keine wesentliche Veränderung.

Briefkasten der Redaktion. Anonym vom Landesheiter. Wir können Ihre anonyme Zuschrift nicht verwerthen, da wir Einwendungen ohne Namensangabe prinzipiell unbedacht lassen. Wenn Sie uns Ihren Namen angeben — was ja ohne jegliche Gefahr für Sie ist — werden wir das Einzelnde verwerthen.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Sterbefälle. 19. März: Emilie Wiedemer, 74 Jahre alt, Witwe von Franz Wiedemer, Metzger; Katharina Kinkel, 68 Jahre alt, Witwe von Ludwig Kinkel, Schuhschneidmeister; Wilhelm Seemann, 56 Jahre alt, Polizeikommissar, Ehemann. 20. März: Karl 11 Jahre alt, Vater Karl Waaner, Wirt. 21. März: Katharina Bibus, 72 Jahre alt, Witwe von Johann Bibus, Bahnarbeiter.

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!  Dixin



### Soziales

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen ist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, weiter zurückgegangen. Sie sank von 58 154 am 9. März um 4796 auf 53 358 am 16. März. Wenn hierbei auch in Betracht zu ziehen ist, daß gleichzeitig eine Zunahme der Krisenfürsorgeempfänger von 8113 auf 8508 und eine solche der Hilfsarbeitskräfte von 4673 auf 4865 erfolgte, so ergibt sich aus der ungleich stärkeren Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger eine weitere (wenn auch langsam und im einzelnen unter Schwankungen) fortschreitende Besserung des Arbeitsmarktes. In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie ist trotz vielfach immer noch unbefriedigenden Geschäftsganges, der vielfach zu Betriebsbeschränkungen führte, eine Verstärkung der Nachfrage nach Personal wahrnehmbar. In der Mannheimer Industrie wurden beispielsweise in größerer Zahl Sand- und Maschinenformler, Schmiede, Spengler, Kesselschmiede, Maschinen- und Bergbauhilfsarbeiter, Eisenarbeiter und auch jüngere weibliche Arbeitskräfte eingekauft; auch anderwärts hat sich die Maschinenindustrie in der Reichweite etwas aufnahmefähiger gezeigt. Innerhalb der Textilindustrie sind Baumwollspinnerei- und Weberei, Färbereibetriebe und Strickwarenindustrie aus, zum Teil sehr gut beschäftigt. Andererseits machte sich jedoch in der Seidenwebindustrie eine weitere Verschlechterung fühlbar. Im Nahrungsmittelgewerbe und in der Tabakindustrie erfolgten vereinzelt Entlassungen. Im Tabakgewerbe hat diesmal auch die Kurzarbeitersiffer eine Zunahme von 156 auf 398, also um 242 erfahren, ohne daß jedoch Anzeichen vorhänden wären, die auf eine wesentliche Änderung der bisher im ganzen wieder aufsteigenden Entwicklungsrichtung in dieser Industrie schließen ließen. Im Friseurgewerbe war der Bedarf an Kräften nicht zu besen, im modisch beschäftigten Schneidergewerbe hat er sich immerhin wenigstens um ein geringes vermindert, im Baugewerbe nicht unerheblich erhöht. Die Hotelindustrie steht zum Teil schon vor der Saisonöffnung. Die Vorkaufsstellen sind in der Hauptsache bereits als abgeschlossen anzusehen, gleichwohl herrscht immer noch sehr lebhafter Vermittlungstätigkeit.

#### Aus der Stadt Durlach

##### Der Reichsbannerlandtag

am Samstag abend in der Festhalle ging ein Verbeugungsvorwort, an dem sich auch Kameraden von Karlsruhe und Göttingen beteiligten. Die Kundgebung selbst war auf bescheidener Höhe, die in der letzten Minute Gen. Schulz, Direktor der Reichsbanner-Karlsruhe einbringen mußte. In großen Zügen zeigte Redner den durch alle Wunden der menschlichen Kulturgeschichte hindurchgehenden Kampf zwischen Recht und Gewalt. In kurzen Umrissen schilderte er die Slavenskämpfe im alten Rom. Die Bauernbewegung des Mittelalters, die französische Revolution von 1789, die deutsche Revolution von 1848; um darauf, auf die Zeit seit 1871 überzugehen, die Verhältnisse im Deutschland der Nachkriegszeit, den Kampf zwischen republikanischer und monarchistischer Anschauung, der die Gründung des Reichsbanners veranlaßt habe, eingehend darzustellen. Gegenüber all den platonischen Erklärungen dieser oder jener rechtsgerichteten Parteien und Gruppen auf republikanischem Boden zu stehen, sei äußerste Vorsicht und Besonnenheit am Platze. Christliche Gegner seien verkappten Feinden vorzuziehen. Wir hören wohl die Reichsbanner, allein uns fehlt der Glaube, darum sei das Reichsbanner zum Schutze der Republik auch heute noch bitter notwendig und eines jeden überzeugten Republikaners, einer jeden überzeugten Republikanerin moralische Pflicht, sich ihm anzuschließen. Rauschender Beifall.

folgte diesen Ausführungen. Darauf gedachte der Vorsitzende, Hauptlehrer König, in ehrenden Worten der Kämpfer von 1848. Die Versammlung erhob sich, die Reichsbannertruppe intonierte: „Ich hatt' einen Kameraden“, ein weiblicher Moment, eine einfache und doch tiefempfundene Ehrung. Der Sängerbund „Vormärts“ trat in einem gemischten und einem Männerchor zwei libramische Tonhörfungen in vorzüglicher Weise auf, während die Reichsbannertruppe die Kundgebung weiter durch Musikvortritte verschönte. Die Veranstaltung dürfte einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und ihren Zweck, für das Reichsbanner zu wirken, erreicht haben.

#### Bürgerausschussung vom 18. März

Die Sitzung war gut besucht. Neben den auf der öffentlichen Tagesordnung stehenden fünf Vorlagen machte der Vorsitzende noch weitere vier Tagesordnungspunkte bekannt, die ohne Widerspruch seitens des Kollegiums als zur Tagesordnung ungelassen anerkannt wurden. Zur 1. Vorlage Wohnungsbauprogramm 1927 erklärte namens des Stadtverordnetenrates Gen. Spindler dessen Zustimmung. Gen. Stadtr. Hinkel begründete die Vorlage namens der 10. Fraktion mit lebhafter Gemutlichkeit, verlangte nachdrücklich, daß bei der Vergabe der Bauarbeiten, soweit sie irgendwo bei den zu erwartenden Arbeiten Verwendung finden könnten, herausgesehen werden müßten. Er trat auch, veranlaßt durch ein an die einzelnen Fraktionen verlesenes Rundschreiben der gemeinnützigen Bauvereinsvereine, die vorgeschlagenen städtischen Baukostenzuschüsse pro Wohnung zu erhöhen. Die übrigen Fraktionen schloßen sich reiflich der Zustimmung an, der Vorlage an, wobei Stadtr. Hauptlehrer Rietel (Zentr.) noch lebhaft die Bemühungen der Stadtverwaltung, den Staat zum Bau von Baugewerkschaften zu veranlassen, begrüßte und sie der Unterstützung der Baugewerkschaften auf diesen Wege verführte. Bürgermeister Rieker bemerkte auf die Ausführungen des Gen. Hinkel, daß der Stadtrat bereits eine Erhöhung der Baukostenzuschüsse vorgenommen habe, es würden jetzt für eine Zweifamilienwohnung 4500 M. für eine Dreifamilienwohnung 5000 M. gewährt. Da am 1. April voraussichtlich die Städt. Sparkasse den Zins für die zu gewährenden Darlehen von 8 auf 7 Proz. herabsenken werde, es der Stadtverwaltung auch möglich sei, vom gleichen Zeitpunkt an den Zins für die Baukostenzuschüsse von 4 auf 3½ Proz. zu ermäßigen. Die Tilgungsbestimmungen für diese Zuschüsse würden so lokal als möglich gehandhabt werden. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. (Ueber das wesentliche davon haben wir bereits in unserer Donnerstags-Nummer berichtet.)

Die weitere Vorlage betraf die Erwerbung eines in die Wismarstraße fallendes, 15,34 Ar großes, der Firma Trumpp und Dhwald hier gehöriges Grundstück zum Preis von 1,50 M. pro Quadratmeter. Sie wird ohne Aussprache einstimmig genehmigt. — An Schreinermeister Falkner wird ein an der Hauptstraße neben dem „Grünen Hof“ gelegener Bauplatz zum Preis von 1,50 M. pro Quadratmeter an der Hauptstraße neben dem „Grünen Hof“ gekauft. Der Ausschuss stimmt der Vorlage debattelos zu. — Ebenso stimmt er dem Verkauf eines Bauplatzes an der Reichstraße, der Eimmündung der Botterstraße gegenüber, an den Händler Hermann Fehrenbach in der Ute, Verkaufspreis 3 M. pro Quadratmeter, zu.

Eine lebhafte Aussprache bringt die folgende Vorlage: Verkauf eines Teils des alten Friedhofs längs der Bismarck- und Palmsteinstraße an die katholische und evangelische Kirchengemeinde zur Erbauung sogen. Gemeindegäulen. (Das Wesentliche dieser Vorlage ist ebenfalls bereits in unserer Donnerstags-Nummer besprochen.) Schon der Stadtr.

ordnenvorstand konnte zu seiner Einigung gelangen, und schlug vor, eine Aussprache durchzuführen, um den Standpunkt der einzelnen Fraktionen zu erfahren, dann die Vorlage zurückzuziehen und die erhobenen Anträge durch erneute Verhandlungen mit den Kaufleuten abzuwickeln. Dann legte Gen. Spindler einen Antrag der 10. Fraktion vor, den Verkaufspreis von 3 M. auf 4 M. pro Quadratmeter zu erhöhen. (Der Stadtrat hatte den realen Wert des Grundstückes auf 8 M. den Verkaufspreis mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck der Gemeindegäulen, Unterbringung von Krankenpflegern, Kleinkinderschule usw. auf 3 M. pro Quadratmeter festgesetzt.) Neben dem niedrigeren Verkaufspreis (siehe die Auflistung und der Verkauf des Friedhofgeländes an sich) auf Widerstand, da einmal der Friedhof erst seit 1900 geschlossen ist und wohl Mißverständnisse dadurch verliert werden würden, die Vermeidung der Friedhofs in eine öffentliche Anlage eine bessere Lösung darstelle, und daß, darauf hob besonders nachdrücklich der städtische Konserator Herr Stadtrat Eberle ab, da verschiedene historisch wertvolle Grabdenkmäler und anderes der Beseitigung anheim fallen müßten. Namens der Kommunisten lehnte Stadtr. Spindler den Antrag ab, der sich übrigens diesmal einer bemerkenswerten Sachlichkeit befleißigte und auch sonst recht treffende Ausführungen machte, unter Berufung auf den „grundrisslichen“ Standpunkt seiner Partei den Verkauf an sich ab. Schließlich und nachdem der Stadtrat sich mit Mehrheit dem 10. Antrag auf Erhöhung des Verkaufspreises angeschlossen, fand die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.

Die weitere Vorlage, Verkauf des Gebäudes der ehemaligen chemischen Fabrik nebst den darauf stehenden Gebäulichkeiten, nachdem der Stadtverordnetenrat die Vorlage empfohlen und nach nur unwesentlicher Debatte, einstimmig Annahme. (Siehe auch den Bericht in der Donnerstags-Nummer.) Die nächste Vorlage betrifft die Anpassung der Gemeindegäulen über die Ortschulbehörde an die Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung. Nach einigen Ausführungen des Herrn Schuldirektors F. Bringer, der eine stärkere Vertretung des Lehrkörpers, insbesondere der Fortbildungsschullehrer in der Ortschulbehörde wünscht, wird auch diese Vorlage einstimmig verabschiedet.

Zum Schluß schlägt der Stadtrat dem Bürgerausschuss entsprechend einer Aufforderung des Vorstandes des Städtetages vor, ihn, den Stadtrat, zur Abklärung einer Resolution zu ermächtigen, die sich gegen die, durch den Gang der letzten Verhandlungen über den Finanzausgleich im Reichstag in unmittelbarer Nähe gerollte Aufhebung der Getränkesteuer richten soll. Hierzu erklärt Gen. Spindler die grundsätzliche ablehnende Stellungnahme unserer Partei all derartigen Steuern gegenüber. Gen. Dörner weist noch darauf hin, daß diese Steuer allgemein nur in den Städten erhoben werde, in den Landorten dagegen nicht. D. B. 3. 11. 1926 bemerkt, daß die städtische Aufhebung der Steuer im gegenwärtigen Zeitpunkt einen Einnahmefall von etwa 42 000 M. jährlich bedeute, von dem die Stadtverwaltung bei der obnehin starken Anspannung der Umlage nicht wisse, wie er anderweitig gedeckt werden soll. Schließlich wird dem Stadtrat die gewünschte Ermächtigung mit Mehrheit erteilt. — Mündlich wird noch vorgebracht, die Bitte des Frauenvereins um Nachlass des Gemeindegäulen zur Grunderwerbsteuer anlässlich des Kaufes seines Anwesens Hauptstraße 7 (ehem. Karlsburg) unter Hinweis auf den gemeinnützigen Charakter seiner Bestrebungen. Nach kurzer Aussprache wird der Bitte mit großer Mehrheit Rechnung getragen.

**Bereinsanzeiger** (siehe S. 8, mehr Zeilen-40 Hg. die Stelle) (siehe S. 8, mehr Zeilen-40 Hg. die Stelle) (siehe S. 8, mehr Zeilen-40 Hg. die Stelle)

**Karlsruhe.** Streikende der Maschinenbauerschaft. Donnerstag vor-mittag 10 Uhr Versammlung. Bericht über die Verhandlungen.



Bemühen Sie sich nicht im Züatzen!

Ich habe ja alles in mir, was für 6 Teller gute, nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur kalt anrühren und 20 Min. kochen lassen und schon bin ich fertig. Sie sparen Arbeit, Zeit und Kohlen.

**Knorr Erbswurst**

und andere Suppen in Wurstform, wie Blumenkohl, Reis mit Tomaten, Grünkern usw.



farbige Schuhe

brauchen noch sorgfältigere Pflege als schwarze. Flecken in hellen Strümpfen müssen eine Warnung sein. Ihre farbige Schuhe sind dann nicht einwandfrei. Ja, sie ist gefährlich für das Leder. Hüten Sie sich. Verwenden Sie ausschließlich die meistgebrauchte, beste Lederpaste

**Erdal**

putzt die Schuhe pflegt das Leder!

**Farbenhaus Ludwig Beideck**  
Wilhelmstr. 4, bei der Baumeisterstrasse  
Farben- und Lackspezialitäten empfiehlt

Prima Bodenlack	1 kg-Dose	1.30
ditto	per kg	1.20
Prima Parkett- und Linoleumwachs	Dose 1 kg	1.30
ditto	1/2 kg-Dose	0.70

Parkettputzmittel, Terpentinöl, Leinöl, schnelltrocknende strichfertige Öl- und Lackfarben in allen Tönen und für alle Zwecke

**Bürsten und Pinsel**  
Fachmännische Beratung

**COLOSSEUM**  
Täglich 8 Uhr  
**CELLI DE RHEIDT**  
mit Ihrem Sport und Kulturballett

Aus meinem Lagerbestand biete ich die vorhandenen 2230

**Zimmer u. Küchen**  
zu ganz besonders billigen Preisen an. Es handelt sich nur um beste Ausführungen, unter Garantie.

auch Zahlungsvereinfachung

**Paul Feederle** Möbel-fabrik  
Telephon 2640 Durlacher Allee 68

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

## Sinner-Biere

kräftig, erfrischend  
und wohlbekömmlich

## Färberei Printz

gegr. 1846 A.-G. gegr. 1846

Werk für Färberei  
Chemische Reinigung und Wäscherei

Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Fernruf 4507 u. 4508  
Annahmestellen überall. :-:

„Schrempp-  
Printz-Bier“

Am besten  
mundets mir!



**BATSCHARI**  
CIGARETTEN  
HABEN WELTRUF!

Bankhaus  
**Veit L. Homburger**  
KARLSRUHE I.B., KARLSTRASSE 11  
Gegründet 1854

Telefon:  
Ortsverkehr 55, 56, 4891, 4892. Fernverkehr 4893, 4894, 4895  
Postscheck-Konto Nr. 86

Mannheim

## Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Bankhaus Straus & Co.

KARLSRUHE

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße Nr. 146 gegenüber der Hauptpost  
Wechselstube im Hauptbahnhof

VERLANGEN SIE

## HAID & NEU

NÄHMASCHINEN

UNÜBERTROFFEN AN  
LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
und  
ELEGANZ  
der  
MÖBELAUSSTATTUNGEN



NÄHEN  
STICKEN  
STOPFEN



IN KARLSRUHE  
nur bei  
AUG. NEUESÜSS  
KRIEGSSTRASSE 74  
erhältlich

**Kinder- und Damen- sowie Herren-Konfektion, Berufs-  
kleider, ferner Manufakturwaren jeder Art, finden Sie in größter  
Auswahl zu niedrigsten Preisen bei**

**Gebrüder Blechner Nacht., Rastatt**

Schulmappen Schulranzen Aktenmappen

**Gottfried Dischinger** vorm. B. Klotter  
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren  
Kaiserstraße 105 Karlsruhe Telefon 2618

## Badische Girozentrale

Zweiganstalt Karlsruhe

Öffentliche Bankanstalt

Karl Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel), Fernsprecher 3503-3507  
Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Nr. 79 000.

Kontenverbindung mit allen öffentlichen Bankanstalten und Sparkassen.

Erledigung von Bankgeschäften aller Art, laufende  
Rechnungen unter günstigen Konditionen, Depo-  
sitenverkehr, kostenlose Überweisungen innerhalb  
des Reichsgebiets.

## Trinkt Franz-Bier

Rastatt

Telefon Nr. 4

# Handschuhe Strümpfe

Sonder-Verkauf  
im Lichthof! ab Dienstag, 22. März  
Soweit Vorrat!

### Damen-Handschuhe

**DAMEN-HANDSCHUHE** Glacé 3 Knopf, nur kleine Nummern . . . 0.95

**KONFIRMANDEN-GLACE** 2 Knopf . . . 1.75

**DAMEN-GLACE** Lammleder schwarz, 2 Knopf . . . 2.45 1.90

**GLACE u. DANISCHLEDER** mod. Manchetten, farbig . . . 3.90 3.50 2.95

**DAMEN-GLACE** schwarz-weiß moderne Ausführung . . . 4.75

**DAMEN-ZIEGENLEDER** moderne Farben . . . 5.50 4.50

**DAMEN-ZIEGENLEDER** Ausstattungsware (Stulpen) 6.50 5.50

### Stoff-Handschuhe

**DAMEN-NAPPA** farbig . . . 3.95 2.95

**DAMEN-NAPPA** moderne Farben Riegel oder Manschette . . . 4.50

**DAMENHANDSCHUHE** weiß mit Stulpe und schwarz . . . 0.50

**DAMENHANDSCHUHE** moderne Frühjahrsfarben . . . 0.95

**DAMENHANDSCHUHE** Rundstülpe, halba. u. gewirnt 1.65 1.25

### Herren-Handschuhe

**HERREN-NAPPA**, mod. Farben Riegel 5.50 Stepper 4.90 1 Druck 3.99

**HERREN-CHAIR-STEPPER** . . . 2.95

### Kinder-Strümpfe

**KINDERSTRÜMPFE** Baumwolle, schwarz Größe 1-10 . . . 2 Paar Mk. 0.95

**BAUMWOLLE** schwarz, leder, grau u. beige Größe 3 4 5 6 7 8 9 10

1 Paar Mk. 0.55 0.60 0.65 0.75 0.85 0.90 0.95 1.-

**SEIDENFLOR** extra lang, grau u. beige Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Paar 0.85 1.- 1.15 1.30 1.45 1.60 1.75 1.90 2.05 2.20

### Damen-Strümpfe

**BAUMWOLLE** schwarz, grau und beige . . . Paar 0.32

**BAUMWOLLE** verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar 0.55

**MAKO** farbig und schwarz . . . Paar 0.75

**SEIDENFLOR** farb. u. schwarz . . . Paar 0.95

**MAKO** farbig und schwarz . . . Paar 0.95

**SEIDENFLOR**, mod. Farben . . . Paar 0.95

**KUNSTSEIDE** mit Naht in allen Farben . . . Paar 0.95

**PRIMA MAKO**, beige, grau und schwarz . . . Paar 1.25

**PRIMA SEIDENFLOR** mod. Farb. . . 1.25

**PRIMA MAKO**, schwarz . . . 1.45

**FEINMASCHIGER SEIDENFLOR** 1.75

**SEIDENMAKO** in modern. Straßenfarben . . . Paar 1.75

**VIERFACH SEIDENFLOR** schw. 1.95

**SCHWERER SEIDENFLOR** Paar 2.50

### Wash-Seide

**WASCHSEIDE** in modern. Straßenfarben . . . 1.65

**PRIMA WASCHSEIDE** . . . 2.35 1.90

**DAUERHAFTES WASCH-SEIDE** Marke Edel . . . 2.50

**REMBERG-WASCHSEIDE** . . . 3.25 2.75

**TRAMASEIDE** . . . 4.25

**TRAMELLA** (Massiv u. Luxus), allerbeste Waschseide . . . 4.50

### Herren-Socken

**SCHWEISS-SOCKEN** . . . 3 Paar 1.00

**HERRENSOCKEN** mod. Muster Pr. 0.50

**HERRENSOCKEN** klein gemustert 0.75

**HERRENSOCKEN** moderne Karo . . . 0.95

**PRIMA MAKO** uni und gemustert 1.25

**ELEGANTE HERREN-SOCKEN** 1.75 1.65 1.55 1.45

### Wäsche-Verkauf

**STICKEREI-VOLANTS** in modernen Mustern Meter ab . . . 0.38

**HEMDEN-PASSEN** mit Klappspitzen oder Sückerei garniert . . . Stück 0.45 0.25 0.18

**KLOPPFELSPITZEN** u. EINSATZES f. Wäsche und Gardinen . . . Meter 0.45 0.25 0.12 0.10 0.06

Diese Artikel sind in unseren Schaufenstern Kaiserstrasse ausgestellt!

## Ca. 30000 Meter Stickereien und Spitzen

**STICKEREI-FESTONS**, ca. 2 cm breit, Stück = 0.20 Meter . . . 0.50

**STICKEREI-FESTONS**, ca. 2 1/2 cm breit, in Ausführung, Stück = 4.60 Meter . . . 0.55

**WASCHE-STICKEREIEN** ca. 6-8 cm breit, in schönen Gittermustern . . . Meter ab 0.32

**STICKEREI-VOLANTS** in modernen Mustern Meter ab . . . 0.38

**HEMDEN-PASSEN** mit Klappspitzen oder Sückerei garniert . . . Stück 0.45 0.25 0.18

**KLOPPFELSPITZEN** u. EINSATZES f. Wäsche und Gardinen . . . Meter 0.45 0.25 0.12 0.10 0.06

# KNOPF

### Badisches Landesstheater

Dienstag, den 22. März  
A. 20. 21. - 8em. 701-800

## Madame Butterfly

von Puccini. Musikalische Leitung: Josef Stribs. In Szene gesetzt von Hellmut Große

Butterfly: Maria Sauter  
Suzuki: Selverlich  
Kate: Jof. Witt  
Sinterton: v. Stadtheater Breslau  
Chorleiter: v. Stadtheater Breslau  
Goro: v. Stadtheater Breslau  
Yamadori: v. Stadtheater Breslau  
Bonze: v. Stadtheater Breslau  
Yatube: v. Stadtheater Breslau  
Kommissar: v. Stadtheater Breslau  
Standesbeamte: v. Stadtheater Breslau  
Butterfly: v. Stadtheater Breslau  
Kate: v. Stadtheater Breslau  
Suzuki: v. Stadtheater Breslau

Anfang 8 Uhr.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
1. Sperrtag 7.- 8. 11.

### Bad. Sichtsspiele Konzerthaus.

Heute abend 8 Uhr

## Nordlandfahrer

mit Vortrag des Herrn  
Kapitän Otto Neubert.

Vorverk.: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

### Statt Karten!

Josef Zucker-Holländer  
Jda Zucker-Holländer  
geb. Mannheimer

## Vermählte

Karlsruhe Kreuzstraße 8

### Schlafzimmer

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen und  
Einschlüssel  
gute Qualitäten  
moderne Formen  
kaufen Sie sehr  
preiswert bei

## J. Kirmann

Herrenstraße 40.

### Anzug-Stoffe

kaufen  
Sie am billigsten im  
Spezial-Tuchhaus

## Evertz & Co.

Waldstr. 39  
gegenüb. d. Residenz-Kino

### Zünftiger Plattensleger

ge sucht.

Roman Brändli  
Eben- und Plattengehäht  
Georg Friedrichstr. 18

Erliche Frauen u. Mädchen  
welche dauernden Verdienst  
wünschen, werden ange-  
nommen. In ertragen bei  
Ed. Grätzsch, Reutigerstr. 30.  
Dof rechtis. 2289

Die beste  
Dauerwäsche  
kaufen Sie billigst im  
Spezial-Dauerwäsche-  
Geschäft

Andreas Weing jr.  
Karlsruhe, Kaiserstr. 49

### Herren- und Damenfahrrad

sofort handend billig  
abzugeben. Neue Bahnhofs-  
straße 6 III rechtis.

Ca. 50 gut erhaltene  
Maß-Anzüge  
von 10 bis an in all. Gr.  
u. Farb. (ohne Güter),  
Emolung und Ent-  
waschung, Frühjahrs-  
Mäntel, Socken, Jopp-  
neu u. geb. hand. bill.  
Zählingerstr. 53 a 1.

### Schöner Schrank

zu verkaufen

2325  
Benzstraße 2 II r.

## Pfannkuch

Neu eingeführt:

### Helvetia- Rot- und Weißkraut

fix und fertig  
mit feinstem deutschem Schweine-  
schmalz und allen Zutaten tafelfe-  
fertig zubereitet, nur zu erhitzen

2 Pfund 62 Pf.

### Helvetia- Konfitüren

1 Pfund 75 Pf.  
5 Pfund 300 Pf.  
offen 62 Pf.

### Vierfrucht

10 Pfund 380 Pf.  
offen 40 Pf.

### Erdbeer-Konfitüren

„Santia“  
1 Pfund-Glas 1.20

## Pfannkuch

### Gambrinushalle

am Lud-  
wigsplatz

heute Dienstag

## Schlachtfest

Schlachtplatten, nur vorzügliche  
Hausmacher-Wurstwaren. - Ferner empfehle meinen  
guten bürgerlichen Mittag- und Abenddiner.

2328  
Jaf. Prokofsky Witwe

### Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung  
Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

## RESI

Waldstraße

Nur noch Dienstag und Mittwoch:

## „Als ich wiederkam“

Fortsetzung von „Im weißen Rößl“

„Er“ als Mädchen  
für Alles  
Film-Komödie mit  
Harold Lloyd

Die alte Universitäts-  
stadt Tübingen am  
Neckar  
Ulmlands Geburtsland.

### Zisterzienser-Kloster / Burg Lichtensteln

(durch Hauffs gleichn. Roman bekannt)  
Burg Hohenzollern

Trauer-Auslands-Wochenschau  
2316

### Arbeiter-Gesangverein

„Liedesfreiheit“ Rastatt  
Mitglied des Deutschen Arbeiterlängerbundes

### Beethoven-Konzert

am 27. März 1927, abends 8 Uhr, im Saale  
der hiesigen Fruchthalle, anlässlich des  
100. Todestages des Meisters

Mitwirkende:  
Hr. Fricha Reichardt (am Flügel), Herr Musik-  
lehrer Heinrich Ritzardt (Violine), Herr Musik-  
lehrer Wilhelm Weis (Viola), Herr Josef  
Weidner (Begleitung der Orgel), der Männer-  
und der gemischte Chor des Vereins, Leitung  
Herr Musiklehrer Karl Hinderichs, sämt-  
liche in Rastatt.

Preise der Plätze im Vorverkauf:  
Nummeriert 1.20 RM., unnummeriert 0.80 RM.;  
an der Abendkasse:  
1.50 und 1.- RM., Schüler und Erwerbslose  
0.50 RM., 301

Vorverkauf bei Schwab & Kühn, Kapellenstr.  
E. Zug, Bierrengelstraße, Bahnhofsstr., Frau  
Hermine Söhn, Apollinarwaren, Kriegerstr. 21 und  
Friseur Chr. Felder, Auguststr. 61

Vorverkauf der Schülerkarten nur bei Schwab  
& Kühn, für Erwerbslose beim L. Vorstand gegen  
Vorzeigen des Ausweises und an der Abendkasse  
Sonderöffnung 1/2 8 Uhr, Beginn punkt 8 Uhr.

NB. Nach dem Konzert Zusammenkunft der  
aktiven und passiven Mitglieder im Vereinslokal.

### Druckarbeiten

alter Art liefert schnell die  
Verlagsdruckerei  
Wolfsheum & u. v. G.

## Hensel

soeben eingetroffen 1 Waggon  
holländ. frisches

## Kalbfleisch

RM. 0.90 RM. 1.10  
wie gewachsen Bug u. Schlegel  
per Pfund

Verkauf solange Vorrat reicht!  
in unseren Verkaufsstellen.